

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Klimaerwärmung und „extensive“ Bewirtschaftung  
Gesundheitliche Wertigkeit der Almprodukte  
Erfassung förderfähiger Almflächen in Bayern

Oktober 2013

# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

## ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 3 Almhüttenurlaub mit Aussicht  
Anmeldung für Vermieter für den österreichweiten Katalog
- 4 Almwirtschaft und Bildung  
Gemeinsam auf gutem Weg
- 4 Almwirtschaftliche Seminare  
Oktober - November 2013
- 5 Klimaerwärmung und „extensive“ Bewirtschaftung  
Verungrasung und Verunkrautung wertvoller Almweiden
- 9 Gesundheitliche Wertigkeit der Almprodukte
- 13 Pilotprojekt in Kals genehmigt:  
Schutz von Schafherden vor Bär und Wolf
- 15 Erfassung förderfähiger Almflächen in Bayern
- 17 Bioland Österreich
- 18 Gammeringalm in Spital am Pyhrn  
Gute Zusammenarbeit in der Agrargemeinschaft
- 20 Erfolgreicher 34. OÖ Almwandertag auf der Plankensteinalm
- 23 Den Almbauern muss man endlich Glauben schenken  
Rückblick auf den 77. Kärntner Landesalmwandertag
- 25 Almen durch Nutzen schützen  
NÖ Almwandertag auf die Trefflingwei-  
de bei Puchenstuben im Naturpark  
Ötscher-Tormäuer

- 27 Tiroler Almadriebe vor und im Ersten Weltkrieg  
Ein Blick in „alte“ Zeitungen zwischen 1869 und 1916
- 31 Der andere Weg dem Gestank zu begegnen
- 37 Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“  
Empfehlen Sie uns weiter!
- 37 Almen 2014  
Der neue Kalender der Almwirtschaft Österreich
- 38 Der Alm-/Alpatlas  
Ein lesenswerter Überblick über die Almwirtschaft in acht ARGE ALP-Ländern

**Rubriken**

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 33 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Erinnerung an den Almsommer. Pächter und Hirte Hannes Walch mit seinem Cousin, dem Kleinhirten Lukas und dem Bordercolly-Rüden Diego auf der Alte-Metz-Kartennealm in Kaisers im Tiroler Lechtal. *(Foto: DI Johann Jenewein)*



**Titelbild:** Blick von der Bärenalm in der Gemeinde Hinterstoder Richtung Totes Gebirge mit Spitzmauer und Großen Priel (rechts im Bild).  
*(Foto: DI Helmut Panholzer)*



**alm-at** Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 63. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

# Nachgedacht



Foto: Privat

## Almwirtschaft ist etwas Besonderes!

Der heurige Almsommer war ziemlich „durchwachsen“. Viele Almen litten unter großer Trockenheit, weshalb die Tiere frühzeitig von den Almen abgetrieben werden mussten. Auf hoch gelegenen Almen wurden die Tiere ca. zwei Wochen vor dem geplanten Almbtrieb von Schneefällen überrascht. Die Almwirtschaft ist in einem besonderen Maße von den Launen der Natur betroffen.

Diese enge Verzahnung der Almwirtschaft mit der Natur prägt ihre Besonderheit. Der fließende Übergang der Kultur- zur Naturlandschaft ist in keiner anderen Landnutzungsform so ausgeprägt wie auf den Almen.

Almen benötigen verschiedene Intensitäten in der Bewirtschaftung. Neben den gut erreichbaren und ertragsstarken Fettweiden, die auf Kuhalmen regelmäßig gedüngt werden, sind die artenreichen Magerrasen mit ihrem ho-

hen Anteil an Kräutern ebenso von Bedeutung. In Verbindung mit der natürlichen und tiergerechten Haltung mit viel Auslauf werden Produkte geschaffen, die einen besonderen gesundheitlichen Mehrwert aufweisen. Insbesondere zeichnen sich Almprodukte durch den erhöhten Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren mit ihrer positiven Wirkung auf unsere Gesundheit aus.

Wie wir wissen, erhalten sich Almen nicht von selbst. Die Almweideflächen müssen mit der richtigen Anzahl und Art der Tiere zum richtigen Zeitpunkt genutzt werden. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die artenreichen und wertvollen Weideflächen bestehen bleiben und damit ihre landwirtschaftlichen- sowie außerlandwirtschaftlichen Funktionen erfüllen können.

Die Österreicherinnen und Österreicher identifizieren sich mit den Almen

in unserem Land. Nach einer aktuellen Umfrage des „Market Instituts“ in Linz unter der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren sind 56% der Befragten „auf unsere Almen in den Bergen“ sehr stolz sowie 32% stolz. Übertroffen wurde dieser Wert nur durch „den Stolz auf die landschaftliche Schönheit“ mit 77% bzw. 20%. Hinter den Almen liegt die „österreichische Küche“ auf Platz drei, auf welche 53% der Befragten sehr stolz und 35% stolz sind.

Auf dieses Ergebnis können 100% der Almbewirtschaftenden und -bewirtschafteter stolz sein.

Euer

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Wir verlosen 3 Exemplare des „Alm-/Alpatlas“ (siehe Vorstellung Seite 38).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Oktober 2013 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des „Alm-/Alpatlas“. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Johann Pink, Ganz; Peter Hechenberger, Kitzbühel; David Eller, Schmirn.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 15. Oktober 2013**

## Almbewirtschaftung anpassen!

Neben den vielen interessanten Ausführungen bei der Österr. Almwirtschaftstagung in Kitzbühel fand ich die Ausführungen von Siegfried Steinberger, LfL Grub besonders bemerkenswert. Der Klimawandel erhöht die gewachsene Biomasse auf den Almen. Diese Feststellung machte auch Herr DI Oliver Tamme, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der BA für Bergbauernfragen im „Der Alm- und Bergbauer“ (Ausgabe 6-7/13), ebenso auch das LFZ Raumberg-Gumpenstein bereits im Jahr 2008 im Rahmen eines Seminars. Auswirkungen des Klimawandels auf Almen sind:

- Früherer Vegetationsbeginn auf den Almen = längere Vegetationsperiode
- Höhere Durchschnittstemperaturen = Intensivierung des Pflanzenwachstum
- Intensivierung der Höhenlagen = mehr Futter und Biomasse auf Almen, auch auf Mittel- und Hochalmen
- Andererseits aber auch Häufung von Extremwetterereignissen mit den damit verbundenen Ertragsschwankungen bzw. Ausfällen. Der heurige Sommer hat uns die „Extreme“ deutlich spüren lassen.

Dem kann mit einer zeitgerechten Bestoßung und einer gelenkten Nutzung entgegengewirkt werden durch Vorverlegung des Auftriebstermins. Es ist besser, das Maul wartet auf das Gras als das Gras wartet auf das Maul, gelenkte Nutzung durch bewegliche Zäunung, kurz und sauber abweiden - ausreichend Weidedruck erzeugen, ausreichende Wasserversorgung sichern sowie ein ausreichender und variabler Viehbesatz!

Ing. Hans Brenn  
GF OÖ Almwirtschaftsverein



Foto: Privat

Diese inhaltlichen Ausführungen von Siegfried Steinberger decken sich weitgehend mit den Aussagen von Dr. Michael Machatschek über das Weidemanagement, Weideverbesserungen und Unkrautregulierungen bei den LFI-Almseminaren. Die Marschrichtung für die Almbewirtschaftung ist damit klar und einheitlich definiert. Diese Erkenntnisse sind noch nicht bei allen Almbewirtschaftern und Almmanagern angekommen. „Wissenstransportarbeit“ ist notwendig und trägt zur Wertschöpfung bei. Die Rahmenbedingungen dafür sind in der nächsten Förderperiode 2015 bis 2020 zu schaffen.

Almen können nur durch Almwirtschaft mit ausreichend Vieh erhalten werden. Daher muss das künftige Fördersystem flexible und kräftige Anreize zur Bestoßung bieten.

Bayern legt uns dazu die Latte sehr hoch. Kurz zusammengefasst für 2013: Betriebsprämie ca. 340 Euro pro ha Lichtweidefläche. Modulation ab 5.000 Euro. Ausgleichszulage bis 200 Euro pro ha Lichtweidefläche (Höchstsatz). Bei den Heimbetrieben nach der landwirtschaftlichen Vergleichszahl (LVZ) der jeweiligen Gemeinde. Gedeckelt bei 16.000 Euro. Die ständige Behirtung wird mit 90 Euro pro ha Lichtweidefläche bezuschusst. Die Obergrenze liegt bei 30,55 ha.

Ing. Hans Brenn

## Almhüttenurlaub mit Aussicht

Anmeldung für Vermieter für den österreichweiten Katalog

Urlaub am Bauernhof bietet die größte Plattform für den Urlaub auf der Alm. 1995 begann Urlaub am Bauernhof Kärnten mit der Vermietung von Almhütten und hat damit eine Entwicklung eingeleitet, die nicht nur den Gästen, sondern auch den bäuerlichen Vermietern und letztlich auch dem ganzen Land zuträglich war: längst vergessene Sennhütten wurden revitalisiert, Forst- und Jagdhäuser renoviert, Bergbauernhöfe liebevoll eingerichtet. Viele wurden vor dem sicheren Verfall bewahrt und haben den Bauern im Tal ein zusätzliches Einkommen ermöglicht. Seit 2012 haben sich nun innerhalb der Organisation Urlaub am Bauernhof die Bundesländer Kärnten, Steiermark, Salzburg, Tirol, Nieder- und Oberösterreich sowie Vorarlberg mit ihrem Hüttenangebot zusammengeschlossen. Von der urigen Selbstversorger-Almhütte bis zum komfortablen Jagdhaus, vom traditionellen Bergbauernhof bis zum Almgasthaus reicht das zertifizierte und qualitätsgeprüfte Angebot. Über 360 Almhütten stehen in Österreich zur Auswahl: [www.urlaubaufderalm.com](http://www.urlaubaufderalm.com).

Da liegt es nahe, auch einen gemeinsamen Almhüttenkatalog zu produzieren. Die gesamte Übersicht erscheint erstmals Ende des Jahres in einem neuen Katalog. Die Ausschreibung für interessierte Hüttenanbieter, die ihr Angebot darin bewerben möchten, startet im Herbst. Daher auch unser Aufruf an



Foto: Ullrich

die Almhüttenbesitzer: Wer eine Almhütte besitzt und sie gerne vermieten möchte, soll sich beim jeweiligen Landesverband Urlaub am Bauernhof oder unter [office@urlaubaufderalm.com](mailto:office@urlaubaufderalm.com) melden. Sie können noch Aufnahme im neuen Katalog finden.

Hüttenvermieter, die bereits Mitglied bei Urlaub am Bauernhof sind, erhalten die Ausschreibung für den neuen Hüttenkatalog automatisch.

# Almwirtschaft und Bildung

Gemeinsam auf gutem Weg

Österreichs Almwirtschaft ist maßgeblicher Bestandteil der heimischen Landwirtschaft, insbesondere der Berglandwirtschaft, und erfüllt vielfältige Aufgaben und Funktionen. Sowohl die Landwirtschaft selbst, aber vor allem auch die Gesellschaft an sich stellen hohe Anforderungen an die Almwirtschaft. Diese Ansprüche und sich laufend verändernde Rahmenbedingungen erfordern eine hohe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität von den verantwortlichen Almbäuerinnen und Almbauern. Um diesen Herausforderungen aktiv begegnen zu können sind lebenslanges Lernen und Weiterbildung das Mittel der Wahl.

Seit mittlerweile fünf Jahren wird in der Almwirtschaft Österreich verstärkt

auf Bildung gesetzt. Das bundesweite Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wurde vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich gemeinsam mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten, Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvereinen in den Bundesländern ins Leben gerufen und ist mittlerweile fixer Bestandteil in der Bildungslandschaft in Österreich. Hauptziel des Projektes ist es, Almverantwortlichen gute Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten und das Almpersonal verstärkt zu schulen. Im Rahmen dieses Projektes werden bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildungsangebote für die Almwirtschaft erarbeitet. Viele, gut besuchte Weiterbildungsveranstaltungen wurden

in den vergangenen Jahren im Bereich Almwirtschaft bereits durchgeführt.

Im Herbst 2013 startet wieder die neue Bildungssaison und Interessierten bieten sich viele Möglichkeiten sich persönlich und fachlich im Bereich Almwirtschaft weiterzubilden. Die Bildungsangebote wurden auf Basis der Erfahrungen der vergangenen Jahre erarbeitet, auf die unterschiedlichen Almregionen in Österreich abgestimmt und finden direkt vor Ort auf der Alm bzw. in Ihrer Region statt. Sie richten sich an alle interessierten Almbäuerinnen und Almbauern, sowie an das (zukünftige) Almpersonal. Wir freuen uns darauf, alle Interessierten bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Ihre Projektverantwortliche  
Susanne Schönhart

## Almwirtschaftliche Seminare Oktober - November 2013

### NIEDERÖSTERREICH

*Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalmen)*

Termin und Ort: 13.11.2013 09.00 - 17.00 Uhr, Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten.

Kosten: 60 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

*Fachtagung Almwirtschaft*

Termin und Ort: 29.11.2013 09.00 - 17.00 Uhr, Rabenstein/Pielach, Gemeinde- und Kulturzentrum.

Inhaltlich behandelt werden folgende Punkte: Aktueller Stand der GAP-Reform, Fachthemen zu Almweidemanagement, Rekultivierungsmaßnahmen und Wasserversorgung auf Almen.

Kosten: 20 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

### OBERÖSTERREICH

*Schwerpunkt Einforstungsalm - Almnutzungsrechte: Haupt- und Nebenrecht*

Termin und Ort: 29.11.2013 09.00 - 12.00 Uhr, Bad Goisern, genauer Ort wird bekanntgegeben.

Kosten: 15 Euro (gefördert).

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Christina Leitner, 050/6902-1254, christina.leitner@lfi-ooe.at.

### VORARLBERG

*Gute Hygienepraxis - Hygiene Grundschulung*

Termin und Ort: 29.10.2013 14.00 - 17.00 Uhr, Hohenems, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg:

Kosten: 15 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at.

*Vorarlberger Ziegentag - Wie erkenne ich Krankheiten frühzeitig?*

Termin und Ort: 23.11.2013 09.00 - 17.00 Uhr, Hohenems, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg:

Kosten: 25 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at.

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm liegt dieser Ausgabe bei und ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at](http://www.lfi.at) bzw. [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com).



# Klimaerwärmung *und „extensive“* Bewirtschaftung

## Verungrasung und Verunkrautung wertvoller Almweiden

Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2013 in Kitzbühel zeigte DI Siegfried Steinberger von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Grub (LfL) auf, welche Gründe zur Verschlechterung der Weideflächen auf den Almten führen und mit welchen Strategien dagegen vorgegangen werden kann.

DI Siegfried Steinberger

>>

# W

ährend der letzten Jahrzehnte musste auf vielen Almen, zumindest auf Teilflächen, ein Verlust an „wertvollen Weideflächen“ verzeichnet werden. Zunächst zeigt sich eine zunehmende Verungrasung; d.h. Teilbereiche der Alm werden über den Sommer hinweg nicht mehr ausreichend abgegrast und dadurch überständig. Als Folge werden wertvolle Untergräser, Kräuter und Blütenpflanzen aus der Fläche verdrängt. Auf solchen Flächen breiten sich schnell verholzende Obergräser und vor allem der gefürchtete Bürstling (Borstgras) aus.

## Umweltschutz

Neben des drastischen Verlustes an wertvollen Futterflächen, sind derartige Entwicklungen auch aus Umweltschutzgründen als bedenklich einzuordnen. Die bis zu 30 cm langen dünnen Halme und Blätter legen sich hangabwärts übereinander und können wie eine frühere Stroheindeckung der Dächer wirken. Starkregen, wie er bei Gewitterschauern in den Bergen häufig auftritt, läuft über diese Abdeckung aus Weideresten ohne in den Boden einzusickern rasch talwärts. Dies führt zu einem sprunghaften Wasseranstieg kleinerer Gräben und Bachläufe und erhöht anschließend die Hochwassergefahr im Tal.

Diese überlappenden Pflanzenreste wirken im Winter wie eine Rutschbahn

und bieten in steileren Lagen den Schneemassen keinen ausreichenden Halt. Ein vermehrtes Abgleiten von Schneebrettern und Lawinen ist die Folge.

Der zunehmende Weiderest bewirkt eine steigende Rohhumusaufgabe und führt folglich zu einer Versauerung des Oberbodens. Je nach Höhenlage, Bodenbeschaffenheit und Bodenuntergrund entwickelt sich entweder eine Verbuschung mit z.B. Almrausch, Blaubeeren, Heidekraut, Adlerfarn oder Sträuchern (Wacholder, Rosengewächse, Brombeeren), bzw. erfolgt eine Wiederbewaldung.

Nachfolgend werden Ursachen der zunehmenden Verungrasung und Verbuschung aufgezeigt.

## Historie

Vom 15. bis in das 19. Jahrhundert konnte in Europa die sogenannte „kleine Eiszeit“ beobachtet werden. Dabei herrschten kühle, verregnete Sommer mit relativ kurzer Vegetationszeit. Ein Großteil der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen wurde direkt zur menschlichen Ernährung benötigt. Die Viehhaltung in dieser Periode beschränkte sich größtenteils auf „Abfallverwertung“ und extensive Weidehaltung. Vor allem die Wintermonate waren für das Vieh oftmals von großer Futternot gekennzeichnet. Nach der Schneeschmelze wurde

das (überlebende) Vieh aus den Ställen in die Wälder getrieben, wo die „ausgehungerten“ Tiere großen Schaden anrichteten. Aus diesem Grunde wurden im Verlauf dieser Periode vielfach Weiderechte festgeschrieben. Ein häufig anzutreffendes Recht besagte, dass die Anzahl an Tieren gesömmert werden darf, welche am Heimbetrieb über den Winter ernährt werden konnte. Gerade diese Verordnung brachte vielfach für die Tiere zusätzliches Leid, da es den Winter „nur“ überleben musste um die Anzahl für die Sommerweiden sicherzustellen. Mancherorts wurde dadurch der Begriff „Schwanzvieh“ geprägt. Es handelt sich dabei um das ausgemergelte Vieh, welches ausgangs Winter wegen Schwäche liegend am Schwanz aus den Ställen auf die Weiden gezogen werden musste.

Diesem Umstand geschuldet, wurde dazu übergegangen, feste Auftriebsregeln festzulegen. Neben den Tiergattungen (Rinder, Ziegen, Schafe, Pferde, etc.) wurden die Anzahl der Tiere sowie deren Futterverbrauch festgelegt. So wurde z.B. eine Kuh als 1 „Kuhgras“ bzw. Recht, eine trächtige Kalbin als drei Viertel sowie ein Rind als ein halbes „Kuhgras“ festgelegt um den unterschiedlichen Futteransprüchen gerecht zu werden.

Zudem wurden der Vegetation angepasste Auftriebszeiten festgelegt, welche besagten, wann eine entsprechende Weide oder Alm bestoßen werden durfte. Damit sollte vorwiegend eine Übernutzung der Waldweiden und somit Schäden am Waldbestand vermieden werden.

Diese Rechte haben sich über die Jahrhunderte bewährt und sorgten meist für eine geordnete Almweidewirtschaft. In den letzten Jahrzehnten



*Nach unten gerichtete Bodenabdeckung nach der Schneeschmelze.*



Schneebrettabgang auf einer Bürstlingunterlage (o.). Massive Ausbreitung von Adlerfarn und Blaubeeren mit beginnender Wiederbewaldung (u.).



zeigten sich diese überlieferten Regelungen aber als überholt und teilweise zum Nachteil der Almbewirtschaftung.

### Klimawandel

Zunächst nur diskutiert, ist mittlerweile der allgemeine Klimawandel allzeit zu beobachten. Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts, insbesondere seit den 80er-Jahren lässt sich ein rasanter Anstieg der mittleren Jahrestemperatur beobachten. Im Stauraum der Alpen werden zudem die Sommerniederschläge mehr und die Winter trockener. Diese Kombination führt dazu, dass die Futtererträge in den Höhenlagen zunehmen. Dies bedeutet für die Almbewirtschaftung, dass im Vergleich zu den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts mehr gewachsenes Futter zur Verfügung steht.

Eine weitere, nur wenig wahrgenommene Entwicklung auf Grund der Erderwärmung, ist die Verschiebung der phänologischen Jahreszeiten. Dabei werden Naturerscheinungen wie Blüte, Reife und Blattveränderung verschiedener Baum- bzw. Straucharten zur Beschreibung der Jahreszeiten dokumentiert. So wird am Standort Weihestephan der Blühbeginn der Kornelkirsche um etwa 2 - 3 Wochen früher als in den 1960er-Jahren beobachtet.

Bei einem Vergleich der dargestellten Zeiträume kann eine deutliche Verschiebung der Jahreszeiten beobachtet werden. Der Winter endet etwa um 2 - 3 Wochen früher, so dass sich die Phase des Vorfrühlings zur Haselblüte und des Erstfrühlings ausdehnen und vor al-

lem früher beginnen. Ebenso kann ein früherer Sommerbeginn, gemessen an der Hunderblüte, nachgewiesen werden. Der Spätsommer hingegen verkürzt sich, d.h. es erfolgt ein nahezu direkter Übergang vom Hochsommer in den Frühherbst.

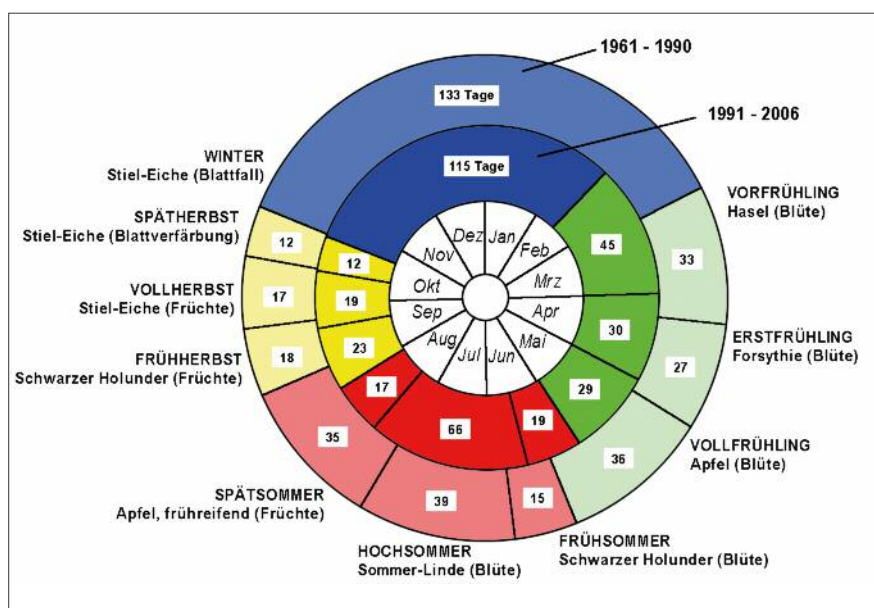
### Höhere Futtererträge

Für den Almbauern bedeutet dies, dass auf den Almen heutzutage das Graswachstum um etwa drei Wochen früher einsetzt als in den 1960er-Jahren. Auf vielen Almen ist der Auftriebstermin aufgrund der Gegebenheit früherer Jahrhunderte festgelegt, bzw. erfolgt der Auftrieb traditionell an bestimmten Tagen. Dadurch findet das ankommende Vieh bereits einen entsprechenden höheren Weidebestand als in früheren Jahrzehnten vor. Der Temperaturan-



stieg bewirkt zudem eine Ertragssteigerung der Almweiden, vor allem eine Zunahme „ertragreicherer“ Flächen mit zunehmender Höhenlage ist zu beobachten. Wo sich in früheren Jahren auf Grund einer kurzen Vegetationszeit und niedrigen Temperaturen, nur ein mäßiger Aufwuchs bildete, entwickeln sich heutzutage ertragreichere Aufwüchse. Auf den Almen steht somit bei gleich-

Phänologische Uhr für die Weihestephaner Leitphasen, mittlerer Beginn und Dauer der phänologischen Jahreszeiten, Zeiträume 1961 - 1990 und 1991 - 2006 im Vergleich.





*Nach der mechanischen Weidepflege muss eine Anpassung des Viehbesatzes und der Weideführung erfolgen.*

nichte gemacht. Es wächst nur noch „Haar und Horn“.

### Aufstallung

Bis in die 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts war es üblich, die Tiere zumindest im Hochsommer tagsüber aufzustallen. Die Melkkühe wurden zeitig zur Melkzeit in den Stall geholt und das Jungvieh kam spätestens bei steigender Tagestemperatur und zunehmender Fliegenplage in den Stall. Da die spärlich vorhandenen Futtervorräte für Notzeiten (Schneefall, Krankheit) ausreichen mussten, wurde während der Stallperiode nicht zugefüttert (Ausnahme waren die kleinen Kälber). Diese Vorgehensweise sorgte dafür, dass das Weidevieh am Abend hungrig ausgetrieben wurde. Ein zügiges Verbringen auf die vorgesehenen Weideplätze sorgte für ein gleichmäßiges Abweiden der Flächen, da die Tiere auf Grund des leichten Hungers den jungen Aufwuchs nicht oder nur gering selektierten. Nachfolgend bildete sich ein gleichmäßiger und hochwertiger Aufwuchs für die nächste Beweidung.

Viele mechanische Verbesserungsversuche wie Schwenden und Mulchen sorgen nur dafür, dass die Weideflächen kurzfristig offengehalten werden. Eine direkte Verbesserung der Weidequalität ist damit nicht verbunden.

Erfolgt keine Anpassung der Bewirtschaftung ist der Erfolg nur von kurzer Dauer. Eine langfristige produktionstechnische Verbesserung der Weideflächen, auch im Sinne des Naturschutzes, erfordert eine sich an den wandelnden Gegebenheiten angepasste Almbewirtschaftung. !!!

*In der nächsten Ausgabe erläutert DI Siegfried Steinberger die aufgrund der aktuellen Gegebenheiten notwendigen Maßnahmen in der Almbewirtschaftung.*

---

*DI Siegfried Steinberger arbeitet am Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Grub.*

bleibender Weidefläche mehr Futter zur Verfügung.

### Auftriebszahlen und Futterverbrauch

Aus den Aufzeichnungen des Almwirtschaftlichen Vereins Oberbayern (AVO) von 1950 und 2006 ist zu entnehmen, dass in diesem Zeitraum auf den oberbayrischen Almen die Anzahl der Kühe drastisch (- 80%) zurückgegangen ist. Ebenso der Auftrieb an Pferden (- 30%) und Schafen (- 65%). Demgegenüber steht eine Zunahme der Auftriebszahlen beim Jungvieh (+ 20%) von 15.000 auf 18.000 Tiere.

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass es zu einer Veränderung der Futterverzehrsmengen kommt. Werden für die jeweiligen Tiergattungen realistische Futteraufnahmen angenommen und mit der entsprechenden Tierzahl hochgerechnet, dann ergibt sich für den angegebenen Zeitraum ein Minderbedarf an Futter von 20%.

Insgesamt finden wir also auf vielen Almen im Vergleich zu früheren Jahrzehnten eine längere Vegetationszeit, höhere Futtererträge bei einem gleichzeitig rückläufigen Futterverbrauch vor.

### Weideform

Einen nicht unerheblichen Anteil an der zunehmenden Verungrasung und Verunkrautung hat die sich ändernde Weideführung. So war es bis in die Nachkriegszeit durchaus üblich, dass

fachkundige Hüter - Kiahbuam - das Vieh beaufsichtigten. Diese trieben, dem Aufwuchs folgend, das Weidevieh zu den entsprechenden Weideplätzen und hüteten sie dort bis der Aufwuchs abgeweidet war. Vielerorts galt und gilt z.T. heute noch der Grundsatz: „Die Alm muss bis zur Mitte der Almzeit einmal abgegrast sein“. Dadurch wurde verhindert, dass bestimmte Weidegebiete überständig und vom Vieh nicht mehr gefressen wurden. Die Berücksichtigung der aktuellen Wettersituation war dabei selbstverständlich. Bei Trockenheit erfolgte eine Beweidung an steilen, abrutschgefährdeten Hängen. Andererseits wurden Weideplätze ohne Tränkemöglichkeit bei Regenwetter bestoßen. Bei der heutzutage meist anzutreffenden unregelmäßigen Weideführung halten sich die Rinder zu Beginn der Almzeit vorwiegend in Hüttennähe bzw. an Gunstplätzen auf. Da, wie oben beschrieben, auf diesen Weideplätzen bereits ein entsprechendes Futterangebot vorliegt und der vermehrte Düngereintrag (Kot und Harn der Weidetiere) einen intensiveren Graszuwachs erlaubt, verbleiben die Tiere relativ lange am Standort. Erst ein allgemeines Nachlassen des Graszuwachses im Verlauf der Almzeit veranlasst die Tiere von sich aus weiter entfernte Weideflächen aufzusuchen. Diese sind dann aber bereits überständig und werden nur widerwillig gefressen. Ab diesem Zeitpunkt wird vielerorts die gute körperliche Entwicklung der Rinder während der ersten Almperiode wieder zu-



Gesundheitliche Wertigkeit der  
*Almprodukte*

Mag. Angelika Kirchmaier

>>

Je niedriger der Anteil an Kraftfutter, desto höher steigt der Anteil an gesunden Inhaltsstoffen.

**D**ie Datenlage in Bezug auf die gesundheitlichen Auswirkungen von Almprodukten ist sehr dürrig. Es gibt keine wissenschaftlichen Langzeitstudien mit hoher Fallzahl, die die direkte Verbindung zwischen dem Konsum von Almprodukten und den gesundheitlichen Auswirkungen untersuchen.

Mangels wissenschaftlicher Daten findet man auch in den S-3-Leitlinien, die in der Medizin oft als Basis für die Therapie bei den häufigsten Erkrankungen herangezogen werden, keine Erwähnung von Almprodukten. Dies bedeutet aber nicht, dass Almprodukte keinen Vorteil für die Gesundheit bieten. Vielmehr sind Wissenschaft und Politik angehalten diesen Aspekt näher zu untersuchen, z.B. in Form von randomisierten Doppelblindstudien.

Da es einerseits Untersuchungen in Bezug auf die Inhaltsstoffe der Almprodukte und andererseits Untersuchungen zu den einzelnen Inhaltsstoffen in Bezug auf die Gesundheit gibt, dient eine Verknüpfung beider Ergebnisse bislang als wohl eine der wenigen Möglichkeiten, die gesundheitliche Wertigkeit von Almprodukten darzustellen.

Almprodukte weisen einige gesunde Inhaltsstoffe in - im Vergleich zu Produkten aus intensiver Landwirtschaft mit Mastfütterung - nennenswerten Mengen auf. Wichtig ist zu erwähnen, dass Almprodukte nicht per se reich an den unten erwähnten Inhaltsstoffen sind. Vielmehr hängt deren Menge u.a. vom Kraftfutterzusatz ab. Je niedriger der Anteil an Kraftfutter, desto höher steigt der Anteil an gesunden Inhaltsstoffen.

Almmilchprodukte punkten durch einen besonders hohen  $\beta$ -Carotin-Gehalt. Es handelt sich dabei um einen natürlichen Fett-Begleitstoff, der sich selbst von Laien an der orangefarbenen Farbe deutlich erkennen lässt.  $\beta$ -Carotin weist ein besonders breites Wirkungsspektrum auf. U.a. entfaltet es im Körper antioxidative Eigenschaften, fängt also freie Radikale ab und kann so z.B. Krebs (anticancerogen) und Herz-Kreislauf-Erkrankungen (KHK) vorbeugen.

In Verruf geriet das  $\beta$ -Carotin durch die ATBC-Studie in Finnland und die CARET-Studie in den USA. Hier wurden 29.000 bzw. 18.000 Männern 15 bis 30 mg synthetisches  $\beta$ -Carotin verabreicht. Anstatt das Ziel zu erreichen, das Risiko für Lungenkrebs zu senken, stieg das Risiko um 18 bzw. 28% und die Zahl der Todesfälle erhöhte sich bei der CARET-Studie um knapp 25%, so dass diese abgebrochen wurde. Seither darf synthetisches  $\beta$ -Carotin nicht mehr unbegrenzt Arznei- und Lebensmitteln zugesetzt werden. Man geht davon aus, dass eine Menge von über 20 mg syntheti-

sches  $\beta$ -Carotin pro Tag das Lungenkrebsrisiko bei starken Rauchern erhöhen kann.

Laut dem österreichischen Lebensmittelbuch ist in Österreich ein Zusatz von Beta-Carotin (E 160a) für Schnittkäse und gereifte Weichkäse bis 25 mg/kg Käse erlaubt. [1]

Bei einem Tagesbedarf von 6 mg und der Tatsache, dass  $\beta$ -Carotin heute vielen Lebensmittel und Medikamenten sowohl als Färb- als auch Vitaminzusatz beigemischt wird, eine sehr hohe Menge. Es stellt sich hier die Frage, ob es sinnvoll ist, natürliche Produkte, wie z.B. Käse zu färben oder ob man den Konsumenten nicht wieder die natürliche Farbe „schmackhaft“ machen sollte. Bei natürlichem  $\beta$ -Carotin, so wie es in den Almmilchprodukten vorkommt, konnten bis dato keine negativen Eigenschaften nachgewiesen werden.

Fazit: Natürliches  $\beta$ -Carotin weist nach dem heutigen Stand positive Wirkungen u.a. als anticancerogen auf und kann von Konsumenten an der orangefarbenen Färbung einfach erkannt werden. Diese Tatsache lässt sich z.B. in der Werbung aber auch in der Ernährungsberatung als Erkennungsmerkmal für ein hochwertiges Alm-Milchprodukt nutzen.

**Fettsäuremuster** Vor einigen Jahren galt in der Ernährungsmedizin noch die Regel, dass der Gesundheitsgrad eines Lebensmittels mit dem Fettanteil korreliert. Es wurden damals bei z.B. Koronaren Herzerkrankungen, Hypercholesterinämie, Diabetes mellitus Typ 2 etc. vorwiegend fettarme Lebensmittel empfohlen, z.B. fettreduzierter Käse, ohne auf die Fettqualität zu achten.

Der Effekt: die Menschen sind in Österreich so übergewichtig wie nie zuvor. Mit all den damit verbundenen Folgen. Natürlich mit verursacht durch eine Änderung des Lebensstils. Besonders erschütternd ist die Zahl an übergewichtigen Kindern. Laut dem Österreichischen Ernährungsbericht von 2012 sind bereits 24% der 7 bis 14-jährigen Schulkinder übergewichtig oder adipös, also fettleibig. Mit negativen Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder.

In einer Studie an 37.674 Rekruten der israelischen Armee konnte z.B. festgestellt werden, dass das Risiko für koronare Herzerkrankungen mit dem BMI (= Verhältnis von Größe zu Gewicht) korreliert. Je höher das Gewicht, desto höher das Risiko. D.h. bereits in jungen Jahren wird einer der Grundsteine für das Auftreten einer Herzerkrankung im Erwachsenenalter gelegt. [2]

Aber nicht nur bei den Jugendlichen liegt die Zahl der Übergewichtigen viel zu hoch. Bei den 18 bis 64-jährigen trifft es sogar 40% mit Übergewicht, davon 12% mit Adipositas. (Männer 52

*Neben dem gesundheitlichen Wert hat Almkäse auch ein ausgezeichnetes Aroma. Prämierung der besten Almkäse bei der Almkäseolympiade in Galtür.*

Prozent, Frauen 28 Prozent). Mitschuld an diesen erschreckenden Zahlen ist die Tatsache, dass die ÖsterreicherInnen viel zu viel gesättigte Fettsäuren (SAFA) konsumieren. [3]

Heute wird im Bereich der ernährungsmedizinischen Therapie zunehmend das sogenannte Fettsäuremuster mit in Betracht gezogen. Es handelt sich hierbei um die Komposition der einzelnen Fettsäuren in einem Lebensmittel. Dabei gilt, je höher der Anteil an gesättigten Fettsäuren (SAFA), desto ungünstiger ist die Verstoffwechslung im Körper.

SAFA können im Körper in ausreichender Menge synthetisiert werden. Eine Zufuhr über die Nahrung wäre also unnötig. Bei der heutigen Ernährungsweise, die bis zu 40% und mehr (empfohlen werden 30 – 35%) aus Fett und davon zu einem großen Teil aus SAFA besteht, ist eine endogene Synthese (= Aufbau im Körper) nicht mehr nötig, im Gegenteil, die SAFA können, wenn sie nicht zur Energieverbrennung genutzt werden, direkt im Fettgewebe und in der Leber gespeichert werden und somit Übergewicht begünstigen. [4]

Genau hier liegt der Ansatzpunkt der Almprodukte. Hochwertige Almprodukte weisen einen im Vergleich zu Produkten aus intensiver Haltung geringeren Anteil an SAFA auf. Eine randomisierte Doppelblindstudie wäre hier vielversprechend.

Wie beim  $\beta$ -Carotin hat der Konsument auch bei den SAFA eine Möglichkeit, diese zu erkennen. SAFA-reiche Produkte sind hart, SAFA-arme Produkte weich. Z.B. splittert Butter mit einem hohen Anteil an SAFA während sich Butter mit einem geringen Anteil an SAFA gut streichen lässt. (Hinweis: Da es bedingt durch Produktionstechniken weiche Streichfette aus Nichtalmproduktion im Handel gibt, erweist sich der Blick auf die Farbe und die Herkunft als guter Marker. Ein natürliches orangegelb kombiniert mit einer weichen Konsistenz und dazu noch aus einer Almregion dient als für Laien einfaches Merkmal-Bündel um hochwertige Almbutter identifizieren zu können).

Almbutter eignet sich überdies für Konsumenten als gutes Markerlebensmittel. Lebensmittel aus Almbetrieben, die ein günstiges Fettsäuremuster aufweisen, verfügen bei gleicher oder ähnlicher Fütterung auch über gesunde weitere Milch- und Fleischprodukte.

Fazit: Hochwertige Almprodukte können aufgrund des günstigen Fettsäuremusters bei entsprechender Dosis einen hervorragenden gesunden Ersatz zu Produkten aus intensiver Masthaltung darstellen. Selbst Alm-Produkte mit einem



höheren Fettanteil finden dadurch einen Platz in der gesunden Ernährung.

Ein Beispiel aus der Praxis: Weihnachtskekse aus Almbutter gebacken (Almbutter hält gut verpackt im Tiefkühler mindestens ein Jahr) wirken durch das günstigere Fettsäuremuster bei weitem nicht so hüftgoldig wie Kekse aus herkömmlicher Butter.

**Omega-3-Fettsäuren** Es handelt sich bei den Omega-3-Fettsäuren um mehrfach ungesättigte Fettsäuren (PUFA), die seit Jahren aufgrund der zahlreichen positiven Eigenschaften auch einen Begriff in der Allgemeinbevölkerung darstellen. Bereits im Mutterleib tragen Omega-3-Fettsäuren zur Gehirnentwicklung und Nervenzellbildung bei. Da mittlerweile für die Beikost wieder Milchprodukte im ersten Lebensjahr und Fleisch wie bisher ab dem ca. 6 Lebensmonat empfohlen werden, stellen (pasteurisierte/ erhitzte) Almprodukte eine hervorragende Quelle, nicht nur für Omega-3-Fettsäuren, sondern auch für Kalzium (Milchprodukte) und Eisen (Fleisch) dar, mit einem gleichzeitig vergleichsweise günstigen Fettsäuremuster. Es handelt sich bei Almprodukten also um hervorragende Beikostlebensmittel.

Aber nicht nur für Säuglinge sind Almprodukte empfehlenswert, auch bei entzündlichen Erkrankungen, wie z.B. Rheuma, Morbus Crohn oder Multiple Sklerose sind günstige Effekte anzunehmen. In der im Juni 2013 erschienenen österreichischen MS-Ernährungsbroschüre wird zum Beispiel explizit auf die Vorteile einer hohen Omega-3-Zufuhr hingewiesen. Oft tritt neben den üblichen Beschwerden aufgrund der Kortisontherapien eine Osteoporose auf. Daher muss besonders auf eine ausreichende Kalziumzufuhr, aber zugleich auf ein günstiges Fettsäuremuster >

Bereits im Mutterleib tragen Omega-3-Fettsäuren zur Gehirnentwicklung und Nervenzellbildung bei.



Die insbesondere in Almmilchprodukten natürlich vorkommenden Aromastoffe bieten aufgrund ihrer Aromenvielfalt eine hervorragende Geschmacksschulung.

und einen hohen Omega-3-Fettsäureanteil geachtet werden. Almmilchprodukte, allen voran gut gereifter Almkäse, erfüllt diese Eigenschaften. Almkäse liefert schon mit rund 3 ½ bis 4 Scheiben pro Tag dieses wertvolle Kalzium.

Die Ernährungsempfehlung der Zukunft könnte also lauten: „Wenn tierische Produkte, dann bevorzugt Almprodukte, insbesondere gut gereifte Almmilchprodukte“.

Tipp: Butter gilt als das Fett aus natürlichem Ursprung, das am leichtesten verdaut wird. Mit Butter können daher oft Speisen für Menschen zubereitet und aufgewertet werden, die vorübergehend oder dauerhaft an einer Fettverdauungsstörung leiden, z.B. nach chirurgischen Eingriffen aufgrund eines Karzinoms (z.B. Pankreaskarzinom = Bauchspeicheldrüsenkrebs). Weist diese Butter dann noch, so wie die Almbutter, Omega-3-Fettsäuren, β-Carotin etc. auf, so stellt dies einen Mehrfachgewinn für den Betroffenen dar.

**Aromastoffe** Die in Almprodukten, insbesondere Almmilchprodukten natürlich vorkommenden Aromastoffe, bieten aufgrund ihrer Aromenvielfalt eine hervorragende Geschmacksschulung. Diese Geschmacksschulung kann bereits im Mutterleib durch die in-utero-Programmierung (= Gewöhnung an einen Geschmack im Mutterleib durch die Übertragung der Aromastoffe über das Fruchtwasser) beginnen. Nutzt man diesen Effekt bereits ab dem Kleinkindalter, so kann sich aufgrund des mere exposure Effekts (= „Geschmack durch Gewöhnung“, vgl. „Was der Bauer nicht kennt...“) eine positive Assoziation in Bezug auf Almprodukte entwickeln. Es greift hier das biologische Sicherheitsprinzip „Ich esse nur, was ich kenne“. Unbekannte Lebensmittel mögen wir, wenn wir sie zuordnen können. Wer z.B. schon einmal Almbutter gegessen und lieb gewonnen hat, wird den Geschmack in vielen anderen Almprodukten wieder erkennen, damit als sicher ein-

*Fleisch von extensiv gehaltenen Tieren weist eine andere Struktur auf als Fleisch aus intensiver Masthaltung.*

stufen und bevorzugt konsumieren. [6] Die Kunden der Zukunft sind somit geboren.

**Sättigungseffekt - Fleisch von extensiv gehaltenen Tieren** Fleisch von extensiv gehaltenen Tieren weist eine andere Struktur auf (muss „gekaut“ werden), als Fleisch mit einem hohen intramuskulären Fettanteil (bedingt durch intensive Masthaltung). Dieses Mastfleisch wird oft als „butterweich“ empfunden. Für den Konsumenten ist der intramuskuläre Fettanteil nicht sichtbar. Die gesundheitlichen Auswirkungen aber nach Jahren sehr wohl spür- und auch messbar.

Unbeachtet bleibt oft der Unterschied im Sättigungseffekt. Während sich der Appetit nach z.B. einem Stück Mastschwein bald wieder zurück meldet, so kann die Sättigung nach einem Stück von einem Almschwein durch den höheren Eiweißanteil und die Tatsache, dass das Fleisch besser gekaut werden muss und sich somit schon während der Mahlzeit ein Sättigungseffekt einstellt, länger andauern.

### Salzanteil in Lebensmitteln aus Almprodukten

„In allen Altersgruppen wird mehr Kochsalz zugeführt als maximal empfohlen. Bei mehr als der Hälfte der Erwachsenen und älteren Menschen liegt die Aufnahme sogar über dem als gesundheitlich bedenklich eingestuften Wert von 10 g/Tag (das entspricht ca. 2 Teelöffeln).“ [7, Zitat]

Um den Salzgehalt zu reduzieren und somit einen weiteren positiven Effekt im Bereich der Almprodukte erzielen zu können, wäre es überlegenwert, den Salzanteil zugunsten von Kräutern (Almkräutern) und Gewürzen zu reduzieren oder auf den besonderen Eigengeschmack der Almprodukte, der nicht durch Salz überlagert ist, zu weisen. Eine Hinführung des Konsumenten auf einen weniger salzigen Geschmack wäre hier wünschenswert.

Dem natürlichen functional food (= Lebensmittel mit Zusatznutzen) Almliebmittel steht also, bis auf eine Bestätigung durch eine ausreichende Zahl an Studien, nichts mehr im Wege. ∞

[1] Österreichisches Lebensmittelbuch, IV. Auflage, Codexkapitel / B32 / Milch und Milchprodukte. [2] Tirosch A, Shai I, Afek A et al.: Adolescent BMI trajectory and risk of diabetes versus coronary disease. *N Engl J Med* 364 (2011) 1315-1325. [3] Österr. Ernährungsbericht 2012. [4] H.K. Biesalski, Ernährungsmedizin, 4. Auflage, Thieme Verlag 2010, S. 85 ff. [5] Chiuve SE, Rimm EB, Sandhu RK et al.: Dietary fat quality and risk of sudden cardiac death in women. *Am J Clin Nutr* 96 (2012) 498-507. [6] PD Dr. T. Ellrott: Wie Kinder essen lernen, Ernährung - Wissenschaft und Praxis, Springer, June 2007, Volume 1, Issue 4, pp 167-173. [7] Zitat: Österr. Ernährungsbericht 2012.

Mag. Angelika Kirchmaier, Dipl. DA; Praxis für Ernährungsm. Therapie. ORF-Radio-Tirol-Ernährungsexpertin. [www.angelika-kirchmaier.at](http://www.angelika-kirchmaier.at)

Pilotprojekt in Kals genehmigt:

# Schutz von Schafherden vor Bär und Wolf

Die Nationale Beratungsstelle Herdenschutz startet im Frühjahr 2014 in der Gemeinde Kals am Großglockner ein Pilotprojekt, um den Einsatz von Herdenschutzmaßnahmen in der landwirtschaftlichen Praxis zu erproben. Die Nationale Beratungsstelle Herdenschutz setzt sich dafür ein, die Landwirte beim Herdenschutz zu unterstützen und die von Wölfen verursachten Schäden auf ein Minimum zu reduzieren, um die Bewirtschaftung von Grund und Boden mit Nutztieren weiterhin zu gewährleisten. Das Projekt wurde auf Initiative vom Land Tirol gestartet. Kooperationspartner sind das Lebensministerium, die Länder und der Nationalpark Hohe Tauern.

Anna Maria Drabosenig, MSc

Auf der Suche nach neuen Lebensräumen durchstreifen immer mehr große Beutegreifer wie Braunbären, Luchse und Wölfe Österreich. In den vergangenen Jahrzehnten sind die Wolfspopulationen in Nord- und Südosteuropa und den Westalpen angewachsen und Jungtiere können auf der Suche nach Territorium und Partner auch Österreich durchwandern. Bislang wurden nur Einzeltiere in Österreich festgestellt, doch eine weitere Ausbreitung ist in Zukunft nicht auszuschließen. Große Beutegreifer wie der Wolf genießen einen umfassenden rechtlichen Schutz. In der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) der Europäischen Union sind sie als streng zu schützende Arten aufgeführt.

Wölfe reißen hauptsächlich Wildtiere wie Rehe oder Rotwild. Ungeschützte Schaf- und Ziegenherden bieten ihnen allerdings auch ein verlockendes Beuteziel. Vereinzelt treten auch Risse von Rindern und Ponys auf. Das vermehrte Auftreten von Großraubtieren stellt daher für die landwirtschaftliche Nutztierhaltung eine große Herausforderung dar. Die Erfahrungen aus anderen Ländern wie der Schweiz zeigen, dass mithilfe von Herdenschutzmaßnahmen die Anzahl von gerissenen Nutztieren wesent-

lich verringert werden kann. Herdenschutz z.B. mit Schutzhunden und Hirten ist aufwändig, aber zusammen mit Entschädigungsmaßnahmen unabdingbar, um innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen ein Nebeneinander von Almwirtschaft und freilebenden Wölfen zu ermöglichen. Mit diesen Maßnahmen kann die Bewirtschaftung von Grund und Boden weiterhin gewährleistet werden.

## Umsetzung des Pilotprojekts

Nachdem Bundesminister Berlakovich und die Landesagrarreferenten-

konferenz grünes Licht für die Umsetzung eines Pilotprojekts für Herdenschutz gegeben haben, wurde nun mit der konkreten Planung begonnen. Die Nationale Beratungsstelle wird in Zusammenarbeit mit der Almgemossenschaft Dorfertal und der Unterstützung des Nationalparks Hohe Tauern Tirol den Einsatz von Herdenschutzmaßnahmen testen um festzustellen, wie Herdenschutz in Almregionen effektiv umsetzbar ist. ≡

Infos: Nationale Beratungsstelle Herdenschutz, Tel: +43(1) 334 17 21 40.



Foto: OBSZ

*Herdenschutzhunde verteidigen die ihnen anvertrauten Schafe gegen Eindringlinge.*



## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



## Deine Jobchance beim Maschinenring!

- ▶ Gute Bezahlung
- ▶ Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- ▶ Flexible Zeiteinteilung
- ▶ Sozialversicherungsrechtl. Schutz
- ▶ Arbeiten in deiner Umgebung



☎ **059 060 700**

Maschinenring Tirol  
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.  
 Maschinenring Personal eGen  
 www.maschinenring.at



## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**





Foto: Jenewein I.

In Bayern ist eine Fördergrundlage geschaffen worden, die den Antragstellern eine praxisnahe Angabe der Flächen ermöglicht.

# Erfassung förderfähiger Almflächen in Bayern

DI Michael Hinterstoißer

Als in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts auf Grund der Aufgabe von Almen und der abnehmenden Bestockungszahlen Prämien für Almvieh eingeführt wurden, musste eine Bezugsgröße für die Gewährung dieser Förderung gefunden werden. Dies war anfangs die Zahl der aufgetriebenen Tiere, später ergänzt um die bewirtschaftete Lichtweidefläche (Reinweidefläche, Anm. d. Red.). Ab dem Jahr 2000 wurde bei der Ausgleichszulage dann auf eine reine Flächenprämie umgestellt. Die Höhe des Viehbestandes war ab diesem Zeitpunkt zwar fördererheblich, aber eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Almen muss seither sichergestellt sein, und hierfür ist nach wie vor ein angemessener Viehbestand erforderlich. Die Almen wurden lediglich mit ihren vollen, ordnungsgemäß bewirtschafteten Lichtweideflächen angerechnet. Grundlage für die Flächenfeststellung war der

amtliche Liegenschaftskataster, in dem im Zusammenhang mit der Bodenschätzung der Finanzverwaltung die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) festgehalten ist. Nicht anrechenbar waren und sind Waldweideflächen.

Schon damals war klar, dass die Erfassung der Fläche im Almbereich mit einem sehr unterschiedlichen Nutzungsmosaik aus Weide, Waldweide, Latschen, Sträucher, Moos- und Geröllflächen wesentlich komplizierter ist als im Talbereich. Dort sind die Bewirtschaftungsgrenzen eindeutig feststellbar. Teilweise wurden bei Kontrollen Flächenabweichungen festgestellt, weil die aus den Liegenschaftskatastern übernommenen Angaben nicht mehr den tatsächlichen Gegebenheiten entsprachen. Dies war beispielsweise der Fall, wenn die amtliche Bodenschätzung schon lange zurück lag. Das zuständige Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten musste dann je nach

Abweichung Rückforderungen bzw. Sanktionen einleiten.

## Digitale Feldstückskarte

Dies alles ist aber mittlerweile Vergangenheit, denn im Jahre 2004 führte Bayern die digitale Feldstückskarte ein. Bei der Erstdigitalisierung auf Almen waren die Vermessungsämter in enger Abstimmung mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten tätig, die die Lichtweideflächen auf Basis der damaligen Luftbilder und in Anlehnung an die bisherigen Flächenangaben erfassen. Die Almbauern konnten dann aufgrund ihrer Ortskenntnisse Korrekturen vornehmen bzw. die Ergebnisse bestätigen. Bis heute muss alljährlich im Rahmen der Mehrfachantragstellung vom Landwirt die Abgrenzung der Flächen bestätigt werden. Zuletzt haben dazu alle Almbauern aktuelle Luftbilder des Jahres 2012 ihrer Flächen erhalten. Soweit darauf durch eine spezielle EDV- >

### Stark



**Steinzerkleinerung:**  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



**Wurzelstockrodungen:**  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



**Baum- und Strauchrodungen** mit Bagger  
und Zwicker: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

gestützte Bildanalyse mögliche Fehler erkannt wurden, sind die Flächen rot gekennzeichnet. Die Festlegung der Flächen (Einzeichnung der Nutzungslinie auf dem Luftbild) erfolgt entweder durch den Sachbearbeiter im Amt auf Anweisung des Antragstellers oder durch den Antragsteller selbst im neuen Internetportal iBALIS.

Für die Förderfähigkeit der Flächen gelten die folgenden drei wichtigen Grundsätze, die gleichzeitig erfüllt sein müssen und die der Landwirt bei der Flächenabgrenzung zu beachten hat:

- Der Beschirmungsgrad einer Fläche muss unter 40% liegen, um als förderfähige Lichtweidefläche anerkannt werden zu können.
- Die Fläche muss tatsächlich landwirtschaftlich genutzt, also ausreichend beweidet werden.
- Unabhängig von der Beschirmung muss ein Futteraufwuchs vorhanden sein.

Weitere Vorgaben besagen, dass von einer nicht landwirtschaftlichen Nutzung unter Waldbäumen dann auszugehen ist, wenn kein Grasunterwuchs und eine typische Waldvegetation vorhanden sind. Für Einzelbäume gibt es keinen Flächenabzug, ebenso nicht für Landschaftselemente wie z.B. Waldinseln (über 40% Beschirmung), Nassflächen oder auch Fels- und Geröllflächen bis zu einer Größe von 2.000 m<sup>2</sup>. Die Gesamtfläche dieser Landschaftselemente darf jedoch 25% der Feldstückgröße nicht überschreiten. Ebenso können Wege unter 2 m Breite, die nicht be-

grünt sind, in der digitalisierten Fläche bleiben. Die nach den genannten Vorgaben korrekt ermittelte Fläche ist dann zu 100% anrechenbar und förderfähig.

Je nach Witterung gibt es Jahre, in denen nicht sämtliche Flächen auf Almen abgeweidet werden können. In diesen Fällen muss der Antragsteller noch während der Sommermonate eine Flächenkorrektur vornehmen, damit es bei einer möglichen Prüfung nicht zu Beanstandungen kommt.

### Vor-Ort-Kontrolle

Für die Angaben im Mehrfachantrag ist der Antragsteller selbst verantwortlich. Das EU-Recht schreibt vor, dass Flächenkontrollen vor Ort bei mindestens 5% der Antragsteller auf flächen- und tierbezogene Zahlungen durchzuführen sind. Die Einhaltung der Cross Compliance-Verpflichtungen muss von der fachlich zuständigen Behörde bei mindestens 1% der Betriebsinhaber, die einen Antrag auf Cross Compliance-relevante Zahlungen stellen, systematisch vor Ort kontrolliert werden. Weiterhin können durch die Behörde anlassbezogene Kontrollen auf Grund von Hinweisen anderer Behörden oder von Dritten durchgeführt werden, wenn Verstöße vermutet werden. Für die Überprüfung der Flächenangaben und die systematischen CC-Kontrollen im grünen Bereich ist der Prüfdienst zuständig, der seinen Sitz an sechs Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat.

Wird bei einer Kontrolle festgestellt, dass falsche Angaben gemacht

wurden, ist mit weitreichenden Konsequenzen zu rechnen. Diese können vom teilweisen oder ganzen Verlust der Zahlungen im Jahr der Verstoßfeststellung bis hin zu Rückforderungen und Sanktionen für vergangene Jahre und Ausschluss in den Folgejahren sowie zusätzlich bis zur Strafverfolgung wegen Subventionsbetrugs reichen.

Bei Einführung der Digitalisierung haben die zuständigen Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zahlreiche Versammlungen abgehalten, um über die richtlinienkonforme Angabe der Lichtweideflächen auf Almen zu informieren und auf die Folge bei Falschangaben hinzuweisen. Auch in Bayern gab es in den ersten Jahren nach Einführung der digitalen Feldstückskarte für so manchen Betrieb unliebsame, sprich teure Überraschungen, wobei hier selten Unwissenheit, sondern einfach das schwierige strukturreiche Gelände der Almen die Ursache war. Mittlerweile haben die Almbauern gelernt mit diesem System umzugehen, so dass letztendlich gesagt werden muss, dass mit der digitalen Feldstückskarte eine gute Fördergrundlage geschaffen worden ist, die den Antragstellern eine praxisnahe Angabe der Flächen ermöglicht. ☺

*DI Michael Hinterstoßer, FZ Almwirtschaft im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Miesbach und Geschäftsführer des Almwirtschaftlichen Verbandes in Oberbayern.*



Foto: Jenewein I.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Die Bio-Aktionstage vom 6. bis 15. September 2013 haben die Leistungen des heimischen Ökolandbaus und die damit verbundenen Probleme in das Schaufenster der Öffentlichkeit gestellt. Rund 350.000 Menschen wurden bei 16 Bio-Info-points von Dornbirn bis Wien direkt angesprochen und mit Broschüren informiert. Die AMA-Werbung „Ich will Bio“ hat ihre Wirkung nicht verfehlt und sprach in den letzten Jahren vor allem junge Familien und die Generation 50+ an. In vielen Familien ist die Geburt eines Kindes oft mit dem Einstieg in den Kauf von Bioprodukten verbunden. Wie die AMA-Marktforschung feststellte, wurden 2012 durchschnittlich 153 Euro von den Haushalten für Bioprodukte ausgegeben. Ältere Familien wenden mehr als 200 Euro auf, junge Familien mit Kind etwa 190 Euro. Die umsatzstärksten Bioprodukte sind Milch, Eier, Kartoffel sowie Obst und Gemüse. Etwa 7% aller Frischeprodukte werden von den Haushalten in Bio-Qualität gekauft.

Österreich ist, wie auch dem neuen Grünen Bericht 2013 des Lebensministeriums zu entnehmen ist, Bioweltmeister. Rund 20% der landwirtschaftlichen Nutzfläche, das sind rund 536.600 Hektar, werden ökologisch bewirtschaftet. Im großen Nachbarland Deutschland sind es nur 450.000 Hektar. Die Bio-Grünlandflächen einschließlich Almen und Bergmähder haben sich in den letzten Jahren stabilisiert und machten 2012 etwa 336.600 Hektar aus. Die Fläche der biologisch bewirtschafteten Almen wird im neuen Grünen Bericht mit 100.334 Hektar ausgewiesen, der Bio-Anteil am Grünland beträgt 26%. Allerdings hat sich die Zahl der Bio-Rinderhalter geringfügig vermindert, gleichzeitig stieg aber der durchschnittliche Bestand an Milchkühen je Betrieb auf elf Stück.

**Einkommensverluste 2012** Die fast 22.000 biologisch wirtschaftenden Betriebe in Österreich mussten im Jahr 2012 erhebliche Einkommensverluste verkraften. Mit 23.900 Euro je Betrieb waren die Einkünfte um 13% geringer als im Durchschnitt aller Höfe und um 12% kleiner als 2011. Das ist vor allem auf die rückläufigen Erträge (- 8%) in der Bodennutzung zurück zu führen. Die öffentlichen Gelder für Umweltleistungen lagen allerdings um 15% über dem Mittel der gesamten Betriebe, wobei die Zahlungen aus dem Umweltprogramm mit fast 40% dominierten. Die öffentlichen Gelder für die Biobetriebe machten 2012 etwa 20.800 Euro aus. Im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Höfen war der Ertrag bei den Biobauern um 9% geringer, allerdings auch der Aufwand mit 13%.

Der Biomarkt entwickelt sich insgesamt unterschiedlich. Während die Exporte, wie im Grünen Bericht 2013 dargelegt wird, zunehmen, stagniert der Inlandsabsatz vor allem im Lebensmittelhandel, auf den 70% des Biomarktes entfallen. Das Handelsvolumen für Bioprodukte wird von der Agrarmarkt Austria (AMA) mit mehr als 1 Milliarde Euro angegeben. Für Prof. Werner Zollitsch, Leiter des Instituts für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur und Obmann des Forschungsinstituts Biologischer Landbau, ist für die Weiterentwicklung der ökologischen Landwirtschaft vor allem die Umsetzung von geeigneten Strategien in der Tier- und Pflanzenzucht notwendig.

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.*



*Almbauern und Besucher vor der Allamoarhütte.*

Fotos: Limberger

# Gammeringalm in Spital am Pyhrn

## Gute Zusammenarbeit in der Agrargemeinschaft

Ing. Reinhold Limberger

Ganz im Süden des Bezirkes Kirchdorf an der Krems, an der Landesgrenze zwischen Oberösterreich und der Steiermark am Pyhrnpass in der Gemeinde Spital am Pyhrn liegt die Gammeringalm. Im Sommer herrscht hier ruhiges Almleben. Im Winter wird sie von der Wurzeralm aus über die be-

kannte Gammeringabfahrt von Schifahrern intensiv bevölkert.

Die Gammeringalmbauern haben sich ab 1956 als Agrargemeinschaft formiert. Das Almgebiet Gammering wird nachweislich über mehrere Jahrhunderte von den Almbauern genutzt. Die Heimbetriebe sind nicht nur aus der unmittelbaren Umgebung. Im Lauf der Zeit sind die Weiderechte und Almanenteile auch an weiter entfernte Betriebe gewandert.

Derzeit besteht die Agrargemeinschaft Gammering aus sieben Mitgliedsbetrie-

ben. Es sind dies die Betriebe Viola und Reinhard Polz und Herbert Polz aus Oberösterreich sowie die Betriebe Hildegard und Edwin Krug, Karl und Sohn Peter Oberwemmer, Christine und Georg Radlingmayer, Bettina und Harald Essl und Anna Bucher aus der Steiermark. Das Eigentumsverhältnis ist in 12 Anteilen geregelt. Je Anteil dürfen 7 GVE aufgetrieben werden.

Die Alm erstreckt sich ab 1100 m an der Grenze zur Hintersteineralm bis zu einer Seehöhe von 1600 m. Von den 184 ha Gesamtfläche werden rund 90 ha als AMA-Futterfläche gerechnet. Die Agrarbehörde Oberösterreich hatte im Jahr 2005 102 ha Futterfläche berechnet. Die restliche Fläche wird überwiegend als Wald genutzt. Der Unter-



*Der Obmann des OÖ Almvereins, Bgm. Johann Feßl, bedankt sich bei Alois Essl für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Agrargemeinschaft Gammering.*



1



2



3



4

1 Das Zentrum des Weidegebietes Kleingammering befindet sich in sehr idyllischer Lage. 2 Bliemhütte mit Vieh. Insgesamt weiden 130 Stück Jungvieh auf der Gammeringalm. 3 Josef Polz, Engelbert Radlingmayer, Obmann des OÖ Almvereins, Bgm. Johann Feßl, Harald Essl, Georg Radlingmayer und Alois Essl in der Almstube der Krennbauernhütte. 4 In der Bliemhütte befindet sich eine offene Feuerstelle.

boden sichert eine verlässliche Wasserversorgung. Der heurige Sommer zeigte aber auch hier nur sehr kleine Oberflächengerinne. Das Grundgestein hat einen hohen Gipsanteil und ist daher instabil. Auf der Nachbaralm wurde Gips abgebaut. Ein Teil der Alm ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Im Winter sind viele Teile der Alm von Lawinen gefährdet.

### Ehemalige Sennalm

Bis ungefähr 1975 wurde auf der Gammeringalm gemolken und Butter ins Tal getragen. Von damals stammt noch die heutige Weideeinteilung in 4 Koppeln: Großgammering, Hasneralm, Bliem und Kleingammering. Jeder Almbauer hat seine eigenen Almgebäude bestehend aus einer Wohnhütte und/oder den „Trempl“ (Almstall). In den letzten Jahrzehnten wurden diese stilgerecht erneuert. Moderne Photo-

voltaikanlagen oder ein Notstromaggregat liefern elektrische Energie.

Das wesentliche Rückgrat der Infrastruktur ist der Almweg. Alle Almhäuser und Weidegebiete sind durch diesen erschlossen. Das Grundgestein, das immer wieder nachgibt, erzwingt immer wieder intensive Wegreparaturen. Ebenso ist die Oberflächenwasserabführung intensiv zu betreiben, um Hochwasserschäden möglichst zu minimieren.

Die Weidezeit beginnt mit Anfang Juni und reicht bis Mitte September. Zusätzlich zu den Almbauern kümmern sich 2 Halter um die 130 Stück Jungvieh. Die Zaunerhaltung erledigt der jeweilige Almbauer im eigenen Weidebereich. Die Forstflächen hatten bei den letzten Stürmen hier ebenso Schaden erlitten. Käferholz war in den letzten Jahren aufzuarbeiten. Die Jagd wird von einem Mitglied der Agrargemeinschaft ausgeübt.

Seit 46 Jahren, vom 15. Mai 1967 bis zum 2. August 2013, kümmerte sich Alois Essl um die Anliegen der Agrargemeinschaft. Er übernahm die Funktion des Obmanns nach dem Tod seines Vaters Alois Essl der zuvor der Gründungsobmann war. Er war bestrebt den technischen Fortschritt zu nutzen und eine moderne Infrastruktur zu schaffen. Ebenso gelang es ihm ein solides Zusammenleben und eine gute Zusammenarbeit der Agrargemeinschaft zu sichern. Als Dank für seine Leistungen ernannten ihn die Almbauern zum Ehrenobmann. Der neue Obmann, Edwin Krug, kann auf einer gesunden Basis aufbauen. Als wesentliche Themen für die Zukunft sind die Interessen zwischen Alm, Tourismus und Jagd zu gestalten. ∞

*Ing. Reinhold Limberger ist Wirtschaftsberater an der BBK Kirchdorf.*



Foto: Rößler

Rund 1.200 Wanderer folgten der Einladung des OÖ Almvereins zum 34. Almwandertag auf die Plankensteinalm.

# Erfolgreicher 34. OÖ Almwandertag auf der Plankensteinalm

DI Theresa Rößler

Traditionell zu Maria Himmelfahrt fand der 34. Almwandertag, der vom oberösterreichischen Almverein in Zusammenarbeit mit der Bezirksbauernkammer Gmunden veranstaltet wurde, statt. Bei strahlendem Sonnenschein und herrlichem Ambiente konnten die rund 1.200 begeisterten Wanderer das wunderschöne Panorama der Plankensteinalm genießen.

Bereits in der Früh fuhren die ersten Besucher mit Shuttle-Bussen vom Hornspitzparkplatz in Gosau bis zur Vorderen Grubenalm. Von dort aus ging es entweder zu Fuß oder mit dem Gosauer Bummelzug auf die Plankensteinalm.

Der Obmann des Oberösterreichischen Almvereins, Bgm. Johann Feßl,

konnte zahlreiche Ehrengäste wie Landesrat Max Hiegelsberger sowie die Spitze der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker, Vize-Präsident Karl Grabmayr und Kammerdirektor Mag. Friedrich Pernkopf, begrüßen. Der Ortsbauernobmann von Gosau, Josef Schmaranzer, stellte die Alm vor. Sowohl Landesrat Hiegelsberger als auch Präsident Reisecker betonten in ihrer Ansprache wie wichtig die Almwirtschaft ist.

## Festgottesdienst und geführte Wanderung

Der Festgottesdienst wurde von Pfarrerin Mag. Barbara Lazar und Pfar-

rer KonsR. Mag. Jakob Hammerl gemeinsam gestaltet.

Die Almbauern luden im Anschluss zu herzhaften Schmankerln, die bei den einzelnen Hütten verkostet werden konnten und zur geführten Wanderung zum Wildereransitz für Erwachsene und Kinder ein. Die Musikgruppen „6er-Tragerl“, „Gosauer Weisenbläser“, „Sunseitn-Musi“ und „Ramsauer Bläser“, die von Hütte zu Hütte wanderten, sorgten für eine besondere Stimmung und einen gemütlichen Ausklang des Almwandertages. ≡

*DI Theresa Rößler ist Mitarbeiterin in der Landwirtschaftskammer Gmunden.*

## ARGE Heumilch präsentiert umfangreiches Nachschlagewerk zur Käseverkostung

Expertenteam entwickelt ansprechende Heumilch Käse-sprache - 124 Seiten geballtes Käse-Wissen für jedermann

Käseverkostungen werden immer beliebter. Grund genug für die ARGE Heumilch, gemeinsam mit einem Expertenteam aus Fachleuten der Käseherstellung, der Ernährungswissenschaft, der Sensorik, aus dem Käseverkauf sowie Ausbildnern von Fachschulen ein umfangreiches Vokabular auszuarbeiten. „Unsere Motivation zur Erstellung dieses Werks war es, natürlichen Produkten wie Heumilchkäse und Heumilcherzeugnissen eine Sprache zu geben“, erklärt Karl Neuhofer, Obmann der ARGE Heumilch. Nach über einem Jahr akribischer Arbeit kann nun auf 124 Seiten ein umfassendes Nachschlagewerk zur Käsesprache präsentiert werden.

Gemeinsam wurden Unterlagen von Käse-Fachverkostungen der letzten Jahre sowie die heimische und internationale Käselektüre nach beschreibenden Attributen durchforstet. Ausgehend von diesem Ergebnis führte das Expertenteam einen Diskurs über dessen Relevanz und teilte im Anschluss die ausgewählten Attribute nach den Parametern Duft, Grundgeschmack, Geschmack und Textur ein.

Kernstück der Käsesprache ist die Etablierung der vier Aromagruppen „fruchtig-pflanzlich“, „milchig-rahmig“, „malzig-röstig“ und „sonstiges“. Die darin vorgeschlagenen Aromen kom-

men im täglichen Leben oder grundsätzlich in der Natur vor. Daher kann man sich unter den angeführten Beschreibungen den Geschmack der unterschiedlichen Käsesorten besser vorstellen. Das soll wiederum helfen, die eigenen Empfindungen und Käse im Verkauf oder Restaurant besser anbieten zu können und so sympathisch ins Gespräch zu bringen.

Auch Verkostungsformulare und Text-Schablonen für Käsebeschreibungen sollen Käseliebhaber bei der Degustation unterstützen. Verkostungsformulare und Aromagruppen stehen unter [www.heumilch.at](http://www.heumilch.at) als Download bereit. Dort kann auch die Heumilch Käsesprache kostenlos bestellt werden.

Im Kapitel „Käsebeschreibungen“ finden sich 28 ansprechend beschriebene Heumilch-, Butter- und Käsesorten, die eine Auswahl der Vielfalt an Heumilchprodukten darstellen. Jedes Produkt ist mit einem Steckbrief ausgestattet. „Damit ist die Käsesprache ein weiterer Beitrag der ARGE Heumilch zur österreichischen Käsekultur“, stellt Andreas Geisler, Koordinator der ARGE Heumilch, fest.



Präsentierten die Heumilch-Käsesprache: Andreas Geisler (Koordinator ARGE Heumilch), Dagmar Gross (Projektleiterin) und Karl Neuhofer (Obmann ARGE Heumilch).

## Dramatischer Einkommens-einbruch in der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Der aktuell veröffentlichte Grüne Bericht 2012 und die darin angeführte Einkommensstatistik weist keine erfreulichen Nachrichten für die Tiroler Land- und Forstwirtschaft auf. Mit einem Minus von 11



Foto: Jenewein

Prozent liegt das Bruttoeinkommen mit 16.629 Euro pro Betrieb deutlich unter dem Durchschnittseinkommen eines unselbstständigen Erwerbstätigen.

„Von der dramatischen Einkommensentwicklung ist vor allem Tirol durch sein Berggebiet und seine vielen Milchviehbetriebe betroffen“, erklärt LK-Präsident Josef Hechenberger und weist daraufhin, dass die Landwirtschaft seit jeher unter starken Einkommensschwankungen leidet. „Ein Tiroler Bergbauernhof büßte 2012 durchschnittlich 11% seines Einkommens ein. Mit einem Bruttojahreseinkommen von 16.629 Euro pro Betrieb ist Tirol im Österreichvergleich Schlusslicht bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft“, rechnet Hechenberger vor und begründet diese Bilanz mit gestiegenen Aufwandskosten. „Erklären lässt sich diese Einkommensbilanz durch den ständigen Druck auf die Erzeugerpreise und die gestiegenen Kosten für Futtermittel, Treibstoff sowie Energie“, so Hechenberger.

Besonders die Lage des Betriebes wirkt sich auf den Verdienst aus. Jährlich vergrößert sich die Kluft zwischen Gunstlagen und Berggebieten. „Damit die Tiroler Berglandwirtschaft auch in Zukunft flächendeckend bestehen kann, müssen klare Akzente und Maßnahmen zur Einkommensverbesserung bei der Gemeinsamen Agrarpolitik gesetzt werden. In der Förderperiode 2014-2020 ist es unabdingbar vor allem Bauern in Erschwerniszonen mehr Unterstützung bei der Ausgleichszulage und bei der Investitionsförderung zukommen zu lassen“, fordert LK-Präsident Josef Hechenberger die Bundespolitik zu einer fairen innerösterreichischen Mittelverteilung auf.

## Tirolerin ist Bäuerin des Jahres 2013

Monika Hueber aus Oberperfuss wurde von Bundesminister Niki Berlakovich geehrt. Seit 2003 empfängt die gebürtige Vorarlbergerin regelmäßig Schulklassen im Rahmen des LFI-Projektes „Schule am Bauernhof“. Monika Hueber vermittelt dabei anschaulich und mit Praxisübung den Werdegang und die Veredelung heimischer Lebensmittel vom Ursprung bis hin zum Supermarktregal.

**Langschwert Dieselaggregate**

Made in E.U.

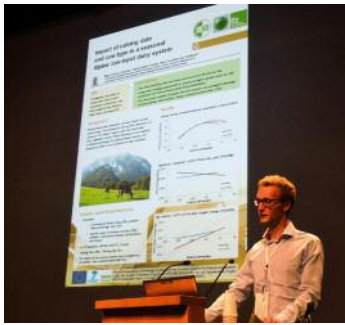
A-3434 Tübingen | +43 (0)2273 27401 | [www.dieselaggregate.at](http://www.dieselaggregate.at)

40kVA IVECO L1W3040 1.500U/min

**> 5 - 400 kVA <**

- Stromerzeuger & Notstromaggregate
- 1.500U/min für Dauerbetrieb
- 3.000U/min für Notbetrieb
- Benzin, Diesel & Biodiesel
- Super Silence Schallschutz
- Manuell-, Fern- oder Autostart
- Warmwasserauskopplung
- Alpin-Sonderausführungen
- Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!

LISTER HETTER HONDA LOMBARDINI IVECO



Wissenschaftspreis an DI Marco Horn und das Bio-Institut des LFZ Raumberg-Gumpenstein

Die jährliche Tagung der EAAP (European Federation of Animal Science) ist mit annähernd 1.000 Teilnehmern die größte nutztierwissenschaftliche Tagung in Europa und fand dieses Jahr von 26. bis 30. August in Nantes (Frankreich) statt.

Aus fast 500 Posterbeiträgen wurde die Arbeit von Marco Horn, Andreas Steinwider, Walter Starz und Werner Zollitsch mit dem Titel „Impact of calving season and cow type in a seasonal Alpine low-input dairy system“ (Untersuchungen zur Eignung von Kühen unterschiedlicher genetischer Herkünfte für die Low-Input Milcherzeugung), welche in Zusammenarbeit des

Instituts für Nutztierwissenschaften der BOKU und des Bio-Instituts des LFZ Raumberg-Gumpenstein erarbeitet wurde, mit dem „Rommert Politiek Award“ für die innovativste wissenschaftliche Arbeit und beste Ergebnispräsentation ausgezeichnet.

Ziel der Arbeit war es, mögliche Interaktionen von Abkalbesaison und Kuhtyp auf Rationszusammensetzung, Milchleistung und Lebendgewicht unter alpinen Vollweidebedingungen zu untersuchen. Zusätzlich zu den Produktionsdaten wurden dabei auch physiologische Parameter erhoben. Durch Abstimmung dieser Untersuchung mit dem EU-Projekt SOLID wird auch eine Gegenüberstellung des Konzepts „angepasste Genotypen aus Linienzucht auf Lebensleistung“ mit den Konzepten „angepasste Genotypen aus Kreuzungszucht“ und „angepasste Genotypen aus langfristiger Selektion auf Fruchtbarkeit und Gesundheit“ ermöglicht.

Weiterführende Infos:  
[www.raumberg-gumpenstein.at/bio-institut](http://www.raumberg-gumpenstein.at/bio-institut)



## Deutschland speichert Solarstrom

Rund vier Monate nach dem Start des Förderprogramms für Solarstromspeicher der deutschen Bundesregierung sind laut Bundesverband Solarwirtschaft bereits 1.000 Speicheranlagen gefördert worden.

„Das Speicherförderprogramm ist erfolgreich gestartet“, sagt Carsten Körnig, Hauptgeschäftsführer des BSW-Solar. „Jetzt geht es darum, die Schlagzahl weiter zu erhöhen sowie Technik und Förderung noch bekannter zu machen. Immer mehr Menschen wollen ihren selbst erzeugten Solarstrom auch in den Abend- und Nachtstunden selbst nutzen.“

Rund 1.100 Kreditanträge in Höhe von 18,7 Millionen Euro sind für die Finanzierung von Photovoltaik-Anlagen mit Speicher oder für die nachträgliche Anschaffung von Solarstromspeichern bewilligt. Bis zu 30 Prozent der Anschaffungskosten für Solarstromspeicher übernimmt dabei der Staat. Zugewagt sind bislang Tilgungszuschüsse in Höhe von rund 3,3 Millionen Euro. Der Fördertopf für das Programm ist damit noch nicht ausgeschöpft, für dieses Jahr stehen insgesamt 25 Millionen Euro zur finanziellen Förderung von Solarstromspeichern bereit.

„Private Stromtarife sind inzwischen fast doppelt so hoch wie die Kosten selbst erzeugten Solarstroms vom Dach eines Eigenheims“, erklärt Körnig den Trend zur solaren Selbstversorgung. Bis zu einem Drittel des Solarstroms können Betreiber von kleinen Solarstromanlagen ohne technische Hilfsmittel selbst verbrauchen. In Kombination mit Speichern ist sogar eine Verdopplung des Eigenverbrauchs möglich. Speicher gelten aber auch als ein wichtiger Baustein der Energiewende, um Angebot und Nachfrage Erneuerbarer Energien besser aufeinander abzustimmen. Das Fraunhofer ISE stellt in seiner Speicherstudie 2013 fest: Batteriespeicher erhöhen die Aufnahmefähigkeit bestehender lokaler Stromnetze um bis zu 66 Prozent und reduzieren die Kosten für den Netzausbau.

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?  
 DANN BAUEN SIE IHR EIGENES  
 TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

**STOCKER**  
 mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
 +43 (0) 676 / 49 61 526  
 +43 (0) 5634 6981  
 PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!



# Den Almbauern muss man endlich Glauben schenken

Rückblick auf den 77. Kärntner Landesalmwandertag

Eine rasche Lösung des Konflikts um die Feststellung der Almfutterflächen forderten Almbauern, Interessensvertretung und Politiker beim Almwandertag auf die Emberger Alm ober Greifenburg. Minister und Soko Alm sollten endlich aktiv werden. Auch das Beutegreifer-Problem wartet immer noch auf eine Lösung.



Foto: Fertschey, Jung

*Die Emberger Alm ist ein beliebtes Ziel für Freizeitsportler.*

Elke Fertschey

Hätte man an diesem strahlenden Julitag gewusst, dass sich das schöne Wetter zu unerträglicher Hitze und Trockenheit steigern und wochenlang kein Regen fallen würde, wäre das Hauptthema beim Landesalmwandertag auf der Emberger Alm ober Greifenburg in Oberkärnten vielleicht ein anderes gewesen. Man hätte über die Verzweiflung der Bauern gesprochen, die nach dem Almatrieb kein Futter mehr hatten und schon Anfang August ihre Rinder zum Verkauf angeboten haben. Man hätte Unterstützung der Politik in diesem Problem gefordert. Vielleicht wäre die Almfutterflächenfeststellung nicht Hauptthema gewesen oder man hätte die Dramatik dieses Themas in Kombination mit einem zweiten existenzbedrohenden Problem für die Almbauern noch eindringlicher geschildert. Doch eine Steigerung der unerträglichen Situation für die Almbauern

konnte man sich am 20. Juli noch nicht vorstellen. So war die Futterflächenfeststellung mehr noch als letztes Jahr Diskussionsstoff auf der Emberger Alm, die selbst auch von der Flächenreduktion betroffen ist. Die von einem Fachinstitut nach zwei Tagen Begehung errechnete Futterfläche von 185 Hektar wurde von der AMA am Bildschirm auf 150 „herunterdigitalisiert“.

**Große Tragweite des Konflikts** „In der österreichischen Agrarpolitik gibt es

keine vergleichbare Diskussion“, wies Josef Obwegger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, auf die Tragweite des Konflikts hin. „Es gibt keinen objektiven Wert für die Futterflächenfeststellung auf der Alm. Wenn es einen gäbe, würden sich die Almbauern daran halten.“ Es sei äußerst schwierig, Futterflächen rund um Steine oder Almarausch und unter Bäumen in Prozenten anzugeben. „Vom Schreibtisch aus lässt sich die Futterfläche nicht beurteilen.“ Darauf habe man auch Minister Niki >

## Almdaten

Die Emberger Alm reicht von 1750 Meter bis auf 2300 Meter Seehöhe und weist eine Gesamtfläche von 704 Hektar auf. Das Weidegebiet verteilt sich auf 500 Hektar. Die Agrargemeinschaft ist der größte Grundbesitzer und zählt 26 Mitglieder. Von Mai bis Ende September ergeben sich 120 Weidetage für 128 Stück Galtvieh und 50 Schafe. 20 Kilometer Zaun sind für die Koppeln notwendig. Im Zuge der Almrevitalisierung wurden 20 Hektar gerodet. 14 Hektar Wiese werden von elf Bauern gemäht. Almhalter ist Franz Lugstein, Alpherr Johann Tiefnig.



*Prominente Almwanderer: Lk-Präsident Johann Mößler, SP-Labg. Alfred Tiefnig, Grün-Abgeordnete Barbara Lesjak, Ferdinand Hueter (Bgm. Berg im Drautal), VP-Agrarlandesrat Wolfgang Waldner, Almwirtschaftsvereinsobmann Josef Obweger, Alpherr Johann Tiefnig, Dieter Wassermann, Obm. Agrargemeinschaft Emberg, Alminspektorin Barbara Kircher, VP-Abgeordnete Karin Schabus (v.l.). Andacht bei der Gipfelmesse mit Blick auf ein imposantes Bergpanorama (li.).*

Berlakovich hingewiesen. Doch die Antwort sei „dürftig“ und unkonkret gewesen. Die „Soko Alm“ habe außer einer Fristverlängerung keine Verbesserung gebracht. Entgegen ihren Versprechungen sei Waldweide nur teilweise berücksichtigt worden.

### Auf das System verlassen können

„Die Politik darf nicht über die Almbauern drüberfahren“, solidarisierte sich die Abgeordnete und Clubobfrau der Grünen im Kärntner Landtag, Barbara Lesjak, bei ihrem ersten Almwandertag mit den Betroffenen.

„Wir brauchen dringend eine Reparatur.“ Eine Lösung des noch nie dagewesenen Problems forderte auch LK-Präsident Johann Mößler: „Die Sanktionen müssen weg.“ Er setze Hoffnungen in die Soko Alm mit Franz Fischler und Vor-Ort-Kontrollen. Sollte sich dabei mehr Futterfläche ergeben, müsse auch rückwirkend mehr Förderung ausbezahlt werden. Das Problem der Futterflächenfeststellung könne nur auf österreichischer Ebene gelöst werden, meinte auch Agrarlandesrat Wolfgang Waldner

(ÖVP), der zum ersten Mal am Wandertag teilnahm. „Die Almbauern müssen sich auf das System verlassen können.“

Auf das Thema angesprochen, zeigte sich LK-Altpräsident Walfried Wutscher zutiefst betroffen und von der Politik enttäuscht. „Es kann doch nicht sein, dass jetzt alles, was vorher war, falsch gewesen ist. Die Bauern taten nichts anderes, als das, was ihnen von den Kammern in Absprache mit dem Ministerium geraten wurde.“ In seiner aktiven Zeit habe es immer geheißt, es sei alles mit Brüssel abgestimmt. Irgendwer müsse da gelogen haben. Nun könne nur der Minister eingreifen. Er müsse auch in Brüssel für die Bauern eintreten. „Die Bauern haben Bezug zu den Tieren und zur Alm. Ihnen muss man endlich Glauben schenken.“

*Auch auf der Emberger Alm wurde die Futterfläche reduziert, obwohl die Kühe genügend zum Fressen haben.*



### Nutztiere müssen Vorrang haben

Die Emberger Alm habe für die 1.400-Einwohner-Gemeinde Berg im Drautal hohen touristischen Wert, betonte Bürgermeister Ferdinand Hueter und Waldner lobte die Verbindung von Tourismus und Naturschutz. Die Alm, nicht nur für Wanderer und Schifahrer, sondern auch für Drachenflieger und Paragleiter ein Paradies, sei Vorbild im Hinblick auf den „Einklang“ zwischen Gemeinde und Grundbesitzern. Der Wandertag führte den Teilnehmern vor Augen, wie eine vielseitige Nutzung der Alm zum Wohle aller Beteiligten bewerkstelligt werden kann. ≡

# Almen durch Nutzen schützen

NÖ Almwandertag auf die Trefflingweide bei Puchenstuben im Naturpark Ötscher-Tormäuer

Am heurigen NÖ Almwandertag genossen zahlreiche Besucher die von Almbauernhand geschaffene Natur, Kultur und Schmankerln. Musik und Almkulinarik entschleunigten den Tag.



Fotos: Pöchlauer-Kozel

*Halter Christoph Bichler (li.) und Obmann Josef Eblinger sind für das Wohl von rund 120 Kalbinnen verantwortlich.*

DI Paula Pöchlauer-Kozel

„Auf den Almen produzieren die Bauern Lebensmittel und Erholungsraum, den sie durch Nutzen schützen. Erst die Bewirtschaftung macht die Almen zu dem, was sie sind. Doch das geht nicht zum Nulltarif“, so Festredner Landesrat Stephan Pernkopf. Er betont, dass die Leistungen der Bauernschaft nicht zur Gänze über den Produktpreis ausgeglichen werden können. „Was brauchen die Bauern von der Gesellschaft? Sie brauchen die gesellschaftliche Akzeptanz der notwendigen Ausgleichszahlungen für unsere Bergbauern“, fordert Pernkopf und unterstreicht damit die Bedeutung des Umwelt- und Bergbauernprogramms für die neue GAP-Periode.

Ein Herzensanliegen ist dem Landesrat die Investitionsförderung. „Sie

gibt den Bauern Zukunft und ist zusätzlich ein Motor für die Wirtschaft im Ländlichen Raum, weil das Geld ja nicht auf den Höfen liegen bleibt“, weiß der Landesrat. „In der letzten Periode haben die Bauern rund eine Milliarde Euro investiert. Deshalb setzte ich mich vehement dafür ein, die Mittel aus der Investitionsförderung so rasch wie möglich wieder zu mobilisieren.“

## Almbauern rasch ordentliches Arbeiten ermöglichen

Gegen die dunklen Wolken, die sich seit einiger Zeit in Sachen Almfutterflächenfeststellung über den heimischen Almen halten, setzt sich Hermann Schultes, Präsident der LK NÖ, hartnäckig zur Wehr: „Wenn der Verwaltungsapparat eine ordentliche Ab-

wicklung gewährleistet, mit dem Land zusammenarbeitet und die Almbauern noch etwas Geduld haben, erreichen wir, dass wir den Verwaltungskampf rund um die Almfutterflächenermittlung entschärfen und für die Almbauern ordentliches Arbeiten wieder möglich ist. Sie verdienen ein Dankeschön für ihre Leistungen und ihr Schaffen auf den Almen“, betont Schultes.

„Den Besuch des österreichischen Almobmannes Landesrat Erich Schwärzler werde ich als ausdrückliches Zeichen der Anerkennung für den vorbildlichen niederösterreichischen Weg in der Zusammenarbeit zwischen Almbauern, Landwirtschaftskammer, Agrarbezirksbehörde und AMA. Auch Landesrat Stephan Pernkopf zeigt vor, dass er durch seine niederösterreichischen Er- >

## 100 Jahre Weidegenossenschaft Amstetten

Im Rahmen des NÖ Almwandertages feierte die Weidegenossenschaft Amstetten mit einer Festschrift ihr hundertjähriges Bestehen. 1913 kaufte die damalige Braunviehzuchtgenossenschaft für Amstetten und Umgebung den etwa 60 Kilometer entfernten Meierhof in Puchenstuben mit rund 179 Hektar Grund, weil sie in Amstetten kein geeignetes Objekt finden konnte. Das Ackerbauministerium gewährte einen 50%-igen Zuschuss zum Kaufpreis, der rund 99.000 Kronen ausmachte. Der Zukauf der Trefflingwei-

de in Puchenstuben war notwendig, da damals eine Genossenschaft aus züchterischen Gründen ohne Weidebetrieb nicht lebensfähig war. Seit Jänner 2010 leitet Josef Eblinger als Obmann die Geschicke der Weidegenossenschaft. 49 Mitglieder bewirtschaften 65 Hektar Weide und 185 Hektar Wald. Von Anfang/Mitte Mai bis Anfang Oktober weiden rund 120 Kalbinnen auf den, auf etwa 750 Meter Seehöhe gelegenen, Flächen. Halter Christoph Bichler ist als Angestellter das ganze Jahr vor Ort und betreut den Wald mit. 1985 errichtete die Weidegenossenschaft die Hubertuskapelle und renovierte 2012 das Halterhaus.



1



2



3



4

1 Das Halterhaus mit Stall wurde 2012 renoviert. 2 Die Almmesse wurde von Prälat Leopold Schagerl zelebriert. 3 Am Bild stellvertretend für alle Geehrten Martina und August Digruber mit NÖ Agrarlandesrat Stephan Pernkopf (li.) und Hermann Schultes, Präsident der LK NÖ. 4 LK-Präs. Hermann Schultes, NÖ Alm- und Weideobmann Josef Schrefel, Johann Ebling, Obm. der Weidegenossenschaft Amstetten, Vorarlbergs Agrarlandesrat Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich und August Bittermann, LK NÖ (v.r.).

fahrungen die österreichische Position wirkungsvoll beeinflusst“, so Schultes.

### Menschen stehen im Mittelpunkt

LR Erich Schwärzler betont, dass auf der Alm die Menschen im Mittelpunkt stehen: „Sie hegen und pflegen das Ererbte und sichern dabei die Multifunktionalität der Almen. Sie arbeiten mit der Natur, erzeugen Lebensmittel aus der Natur und schaffen in der Natur Raum zum Erholen und Kraft tanken. Vor allem die Almen können die starke

Sehnsucht der Menschen nach Regionalität befriedigen.“

Die Alm- und Weidebauern erhalten beim Bewirtschaften die Individualität der rund 384 niederösterreichischen Almen mit rund 4.500 Hektar Futterfläche. „Doch ohne professionelles Management verbuschen die Almen und wachsen zu“, erklärt August Bittermann, Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins. Deshalb appelliert er an die Bauern, das Potential der Grünlandflächen mit Weiterbildung zu nutzen. Im Zentrum

zu erarbeiten, die Menschen aus dem Alltag herausholen.“

### Buntes Rahmenprogramm

Nach der Almmesse, zelebriert von Prälat Leopold Schagerl, sorgte der Musikverein St. Anton/Jeßnitz für Fröhlichschoppenstimmung. Anschließend bot sich den Besuchern auf rund 6,5 Kilometer Wanderwegen ein buntes Programm, unter anderem mit Tierschauen, Vorführungen von Forstholzbe- und -verarbeitung, einer Ausstellung von Grünland- und Steiflächenmaschinen und einem tollen Kinderprogramm. Zur Stärkung wurden auf jeder der fünf Stationen Schmankerl angeboten. Begehrt waren die familienfreundlichen Führungen durch pädagogisch zertifizierte Almführer im Rahmen des Projektes „Schule auf der Alm.“

!!!  
Mehr Bilder zum Almwandertag finden Sie unter [www.lk-noe.at/fotoservice](http://www.lk-noe.at/fotoservice).

### Die Geehrten

Gold: Karl Kronberger, Neuhofen/Ybbs; Manfred Stamminger, Steinakirchen; Franz Hochholzer, Winklarn; Hermann Mayrhofer, Aschbach; Hermann Reithbauer, Zeillern; Renate Nussbaumüller, Wallsee-Sindelburg; Johann Pihringer, Stephanshart; Martina und August Digruber, Wienerbruck.

Silber: Anton Danner aus Reinsberg  
Bronze: Josef Ebling aus Amstetten.

# Tiroler Almabtriebe vor und im Ersten Weltkrieg

Ein Blick in „alte“ Zeitungen zwischen 1869 und 1916

Dr. Georg Jäger

Der Zeitpunkt des Almabtriebs wurde immer wieder von plötzlichen Kälteeinbrüchen bestimmt, sodass die Bergbauern nicht wie gewöhnlich ihr Vieh Mitte September oder in den letzten Tagen vor dem Rosenkranzsonntag (1. Sonntag im Oktober) abfahren konnten, sondern schon früher den Hochweideflächen bis auf den kommenden Sommer Lebewohl sagen mussten. Seit jeher haben auch Unglücksfälle und Kriegsereignisse bei der Almabfahrt ihren sichtbaren äußeren Niederschlag gefunden, indem auf den Viehschmuck („Aufputz“, „Bekränzung“, „Buschen“ usw.) entweder größtenteils bzw. überhaupt zur Gänze verzichtet wurde. Dieser eher außergewöhnlichen Erscheinung im Almbrauchtum sollen an dieser Stelle auch „klassische“ Heimfahrten von den Tiroler Almen aus verschiedenen Landesteilen gegenübergestellt werden. Ein Durchblättern der ‚Innsbrucker Nachrichten‘ zwischen 1869 und 1916 kann in diesem Zusammenhang sehr lehrreich sein.

## Almabfahrten in den Jahren 1869 und 1879

Über die Viehabtriebe von der Höttinger- und Arzleralm stehen am 21. September 1869 in den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ folgende Zeilen: „Seit einigen Tagen schon sind einzelne Truppen Alpenviehes durch unsere Stadt gezogen, und unsere anwesenden Gäste können sich mit eigenen Augen von der Originalität dieser Abfahrt des Alpenviehes überzeugen. So sah man gestern Abends um 4 Uhr (= 16 Uhr) das gesammte Vieh aus den Höttinger-, Mühlauger- und Arzlerbergen in größtmög-

*Die Arzler Alm vor dem Ersten Weltkrieg (Foto: Kunstverlag Leo Stainer, Innsbruck; Bildarchiv Georg Jäger).*



*Zwei geschmückte Kühe beim Almabtrieb in Nordtirol (Foto: Universitätsverlag Wagner, Innsbruck; Bildarchiv Georg Jäger).*

lichen Pompe durch die Kaiserstraße ziehen, begleitet von 6 bis 7 Sennerjungen. Es wäre wahrlich der Mühe werth gewesen, diese Abfahrt bekannt zu geben, da man hier heimfahrendes Alpenvieh in solcher Anzahl und mit diesem wirklich originellen Aufputze jetzt nicht sobald mehr sehen dürfte. Es war zum Staunen, welche Menge Viehes in diesen Bergen sich aufhalten konnte.“

Umgekehrt gab es aber auch zu dieser Zeit Almabtriebe ohne größeren

Aufputz, weil ein Stück Vieh oder mehrere Rinder auf den Almen bei der Sömmerung abgestürzt waren. In einem Zeitungsbericht vom 30. September 1879 heißt es dazu: „Am Samstag (27. September) Abends um 5 Uhr (= 17 Uhr) durchzog eine Heerde Alpenvieh unter dem üblichen Getöse der Kuhschellen Wilten und die Stadt bis über Mariahilf hinaus. Dieselbe gehörte dem Bauern Walcher auf der langen Wies und kam direkt von der Steixner- >





*Auf der Seiser Alm, Foto: Edizioni Ghedina, Cortina (o.). Die Roßfall-Alm, 1966, Foto: Herbert Perktold (u.). (Bildarchiv Georg Jäger).*



Leute das Bimmeln der Glocken hören, läuft Alt und Jung aus den Häusern, um das Vorbeiziehen der Herden zu sehen und den Senner oder die Sennerin und die Hirten, welche nun 4 Monate auf der Alpe zugebracht haben, ohne einmal ins Dorf heruntergekommen zu sein, zu begrüßen. Die Buben konnten das Nahen des Viehabtriebes nicht erwarten und sind deswegen schon vorher weit hinauf auf den Alpenweg gegangen, um früher dazu zu kommen. Auch die Knechte oder Freunde des Bauern

werden. Selbstverständlich kommen hiebei die Buben nicht zu kurz. Fast alle Zuschauer, hauptsächlich die Kinder, begleiten den Zug durch das Dorf. Das Vieh, welches heute hier vorbeizog, sah vorzüglich aus. Man hörte auch im ganzen Sommer nichts, weder von einer Krankheit noch von einem besonderen Unglücke. Darum haben auch die Bauern, Senner und Hirten den besten Humor mitgebracht.“

### Viehabtrieb im Stanzertal anno 1902

Aus St. Anton am Arlberg wird Ende September 1902 nach Innsbruck die Abfahrt von der Alpe ebenfalls genau beschrieben: „Am vergangenen Samstag (20. September) und heute (27. September) wurde das Vieh aus den umliegenden Alpen St. Anton abgetrieben. Die Alpen Ferwall, Schönferwall, Tritsch, Roßfall, Tanun, Maroi, Arlberg, Remälpele, Almajur, Boden und Butzen wurden, mit Ausnahme der Ochsen und Kalben in den erstgenannten zwei Alpen, geleert. Auch große Schafherden kamen zu Tal. Wohl einige 1000 Stück Rindvieh, welches einen Wert von mehreren Hunderttausenden an Volksvermögen repräsentiert, wurden durch St. Anton getrieben, weil eben das Stanzertal in seinem innersten Teile in mehrere Alpentäler ausmündet. Von ½5 Uhr früh bis Mittag zog Herde um Herde mit unzähligen Glocken und Schellen durch den Ort. Das Vieh gehörte meist in die Orte Landeck, Perfuchs, Pians, Stanz, St. Anton, St. Jakob, Tobadill etc.“

„Heute wurden auch die Alprodukte abgetragen. Ganze Trupps Leute schritten gebeugt von ihrer auf ‚Kraxen gebundenen Last (Käse, Butter und ‚Ziger‘) zu Tal. Es war allgemeines Aufteilen und letztes ‚Abtragen‘. Die Gepäckswagen der Personenzüge werden hierbei fast mehr in Anspruch genommen, als von den Reisekoffern in der stärksten Hochsaison, allerdings nur auf kurzen Strecken.“

„Trotz der mühevollen Leistung, dem 2 bis 6 Stunden langen Schleppen (die Abtragleute stehen oft schon vor

Alpe im Navisthale, von welcher man am Samstage nach 1 Uhr Nachts die Abfahrt unternahm, nachdem bereits sich eine starke Schneedecke über die Weidtriften ausgebreitet hatte. Die Herde war nicht bekränzt, da von derselben während des Sommers ein Stück zu Grunde ging. Die zwei kleinen Alpenhirten, der 10- und 6-jährige Sohn des Besitzers, von Gesundheit des sommerlichen Alpenlebens strotzend, geleiteten die Herde auf der Heimfahrt unter dem Kommando des Melkers.“

### Viehabtrieb von der Seiser Alm anno 1898

Aus Kastelruth wird den ‚Innsbrucker Nachrichten‘ am 8. Oktober 1898 ganz ausführlich über die damalige Almabfahrt geschrieben: „Heute hat der Abtrieb des Viehes von der Seiser-Alpe begonnen; andere Jahre erfolgte er gewöhnlich etwas früher. Doch durch die günstige Witterung veranlasst - bisher war heuer noch kein Reif zu sehen, was um diese Zeit schon viele Jahre nicht mehr der Fall war - wollten die Bauern das Futter zu Hause auf den langen Winter sparen. Der Viehabtrieb ist ein immer wieder alle in Aufregung versetzendes Schauspiel. Sobald die

sind mit großen Peitschen entgegengegangen, um mit Peitschenknall bei allen größeren Biegungen des Weges oder auf den Anhöhen der Bevölkerung das Herannahen des Zuges zu melden. Nun kommt der Zug ins Dorf. Alle Gossen und Plätze, Fenster und Stiegen sind mit Zuschauern besetzt.“

„Da kommt langsam und ruhig als erste, einige Schritte voraus, die schönste oder beste Milchkuh, welche natürlich die größte Glocke trägt und am schönsten mit Blumen, Kränzen und Bändern an Kopf, Hals und Hörnern verziert ist. Hierauf einzeln die übrigen Kühe, ähnlich der ersteren geschmückt. Keine darf aber der anderen vorgehen. Nach den Kühen kommt der Stier, doch ohne Glocke und Kranz, dafür aber mit mehreren Ketten beladen, wohl damit er nicht zu übermüthig wird. Hernach folgen die Kälber und Schafe, aber nicht mehr einzeln, sondern alles durcheinander. Den Schluss bildet der Senner mit der ‚Plünderfuhr‘ - jenen Geräthschaften, welche über Winter nicht auf der Alpe gelassen werden. Auf der Fuhr obenauf befindet sich eine große Schüssel mit ‚Schottblättern‘, welche der Senner noch auf der Alpe vor dem Abtriebe hatte backen müssen und die dann an Bekannte, Freunde und Kinder vertheilt

Mitternacht auf, machen 10 - 15 Stunden Weg und kommen meist spät abends heim) strahlt von den wettergebräunten Gesichtern der Bauersleute Freude und Befriedigung. Und gar, wenn ihre Kühe einen ‚Buschen‘, einen um die Hörner gebundenen Blumenkranz tragen, als Zeichen, daß sie am meisten Milch gaben. Bei jeder Herde waren 2 bis 3 mehr oder minder bekränzte. Auch die Meisterin im Stoßen mit den Hörnern trägt je eine Auszeichnung. Mit Blumen und mindestens mit einem Rosmarin geschmückt und mit mächtigen Stöcken bewaffnet schreiten die Hirten teils vorne, teils hinter den Herden, voll Freude und Lust dem Heim zu. Kommen Sie ja doch nach mehr als 10 bis 12-wöchentlichem Alpenleben zur Familie zurück, schlafen wieder nach langem Pritschen- oder Heulager in ihren gewohnten Betten und können ‚am Sunti‘ wieder Kirchen geh'n. Das ist für ein Jahr wieder das Ende des Alpenlebens.“

### Almabfahrten in Tirol im Kriegsjahr 1916

Während des Ersten Weltkriegs fielen die Almabtriebe in ihrer Aufmachung im „Land im Gebirge“ bescheidener aus, wobei die Viehbesitzer mancherorts sogar auf den sonst üblichen Viehschmuck verzichteten. Allerdings lassen sich auch hier Unterschiede erkennen. So berichten die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ am 21. September 1916 über den traditionsreichen Viehtrieb von der Höttinger Alm: „Gestern (20. September) nachmittags wurde der Großteil des Viehbestandes von der Höttingeralpe abgetrieben. Der rapide Witterungsumschlag machte den weiteren Aufenthalt des Viehes auf der Alpe unmöglich. Es hatte schon wiederholt geschneit, so daß das Vieh in den Ställen eingestallt werden mußte. Der eigentliche Abfahrtstag von der Alpe wäre der kommende Samstag (23. September) gewesen. Die Kriegszeit machte sich auch bei dieser Almabfahrt bemerkbar. Der althergebrachte Aufputz der Kühe hat heuer gänzlich gefehlt; nur vereinzelte Kühe trugen Glocken

*Die Oberiss-Alm in den 1920er-Jahren (Foto: Much Heiss, Alpiner Kunstverlag, Innsbruck; Bildarchiv Georg Jäger).*

oder Schellen.“

Der Almabtrieb von der Frohneben-Alm gestaltete sich im Vergleich zur Höttinger Alm etwas bunter und lauter, wie die ‚Innsbrucker Nachrichten‘ vom 22. September 1916 berichten: „Ein Zug Almkühe wurde gestern (21. September) durch die Stadt getrieben, etwa 40 Stück, alles schöne, wertvolle Tiere, voran das Kleinvieh, die meckernden Ziegen. Einige Stücke vom Rindvieh waren für den Abzug von der Alm nett mit Tannengrün geschmückt worden. Das Gebimmel der großen und kleinen Schellen lockte viele Neugierige an. Das Vieh kam von Frohneben im Stubaitale, einer Almwirtschaft auf dem Wege von Fulpmes ins Schlickertal.“

Aus Kitzbühel wird nach Innsbruck (Ausgabe der ‚Innsbrucker Nachrichten‘ vom 23. September 1916) ebenfalls ein witterungsbedingter vorzeitiger Almabtrieb gemeldet: „Das unversehrt und unerwünscht eingetretene Schneewetter der letzten Tage machte der Alpenwirtschaft, welche bei regelmäßigem gutem Wetter noch ungefähr 14 Tage angedauert hätte, ein rasches, verfrühtes Ende und veranlaßte die Alpenbesitzer zum Abtrieb ihres Viehes in die Heimstallungen, wodurch die Futtermittel wesentlich Einbuße erleiden. Täglich durchziehen nun mehrmals kleinere und größere Rinderherden mit melodischem Glockengeklänge, von den Alpen der Umgebung kommend, unser Städtchen. Das mahnt schon ganz gehörig an den Winter.“



*Abfahrt von der Höttinger Alm, um 1900 (Foto: Photochrom C. Lampe, Innsbruck; Bildarchiv Georg Jäger).*

Am 22. bzw. 25. September 1916 heißt es in einer Kurzmeldung aus der Unterinntaler Gemeinde Kramsach: „Der in den letzten Tagen eingetretene Schneefall machte den weiteren Aufenthalt des Viehes, wo nicht mit Heu nachgeholfen werden konnte, auf der Alpe unmöglich. Und so kamen die Alpenleute mit ihren Tieren - entgegen der früheren Gewohnheit, ohne Sang und Klang, der ernsten Stimmung Rechnung tragend - hier an.“ Dagegen gab es im Stubai einen wesentlich farbenprächtigeren und fröhlicheren Almabtrieb, den die damalige Ausgabe der ‚Innsbrucker Nachrichten‘ vom 16. Oktober 1916 folgendermaßen charakterisiert: „Samstag (14. Oktober) fand die Abfahrt von den Almen Alpein und Oberiß im Stubaital statt. Die Kühe waren nach altem Brauch mit Blumen und Kränzen geschmückt. Das Roß, das einen blumengeschmückten Wagen zog, war mit buntfärbigen Bändern geziert. Der Viehstand war gut, und sein Besitzer Josef Holzmann in den Allerheili-

*Univ.-Doz. Mag. Dr. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist als Bibliothekar und Heimatforscher tätig.*



## VERSTEIGERUNGEN IM OKTOBER 2013

### RINDERZUCHT TIROL

|         |          |            |                                 |
|---------|----------|------------|---------------------------------|
| Lienz   | Dienstag | 01.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Imst    | Dienstag | 15.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 16.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Lienz   | Dienstag | 22.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Imst    | Dienstag | 29.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 30.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |

### TIROLER BRAUNVIEH

|         |          |            |                                 |
|---------|----------|------------|---------------------------------|
| Imst    | Dienstag | 15.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 16.10.2013 | Kühe, Kalbinnen                 |
| Imst    | Dienstag | 29.10.2013 | Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere |
| Rotholz | Mittwoch | 30.10.2013 | Kühe, Kalbinnen                 |

### TIROLER GRAUVIEH

|      |            |            |                                  |
|------|------------|------------|----------------------------------|
| Imst | Donnerstag | 17.10.2013 | weibl. Tiere und Hauptstiermarkt |
|------|------------|------------|----------------------------------|

### TIROLER SCHAF-, ZIEGEN- u. NORIKERZUCHTVERBAND

|                   |         |            |   |
|-------------------|---------|------------|---|
| Imst              | Samstag | 05.10.2013 | Bergschafversteigerung                              |
| Rotholz           | Samstag | 12.10.2013 | Schafversteigerung, alle Rassen                     |
| Telfs & Zillertal | Samstag | 12.10.2013 | NORIKER-Stutbuchaufnahme                            |
| St. Johann        | Samstag | 19.10.2013 | NORIKER-Stutbuchaufnahme                            |
| Rotholz           | Sonntag | 20.10.2013 | Norikerversteigerung und Pferdemarkt                |
| Osttirol          | Samstag | 26.10.2013 | Stutbuchaufnahme (Fohlenbrennen: Sonderbrenntermin) |
| Thiersee          | Sonntag | 27.10.2013 | Leonhardiritt                                       |



**Tiroler Grauvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1841  
www.tiroler-grauvieh.at

**RINDERZUCHT TIROL**  
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

**Rinderzucht Tirol**  
www.rinderzucht-tirol.at  
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH  
TIROL**

**Tiroler Braunvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1822  
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft  
Tiroler Schaf-, Ziegen-  
u. Norikerzuchtverband**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1861  
www.bergschafetirol.com  
www.norikertirol.at



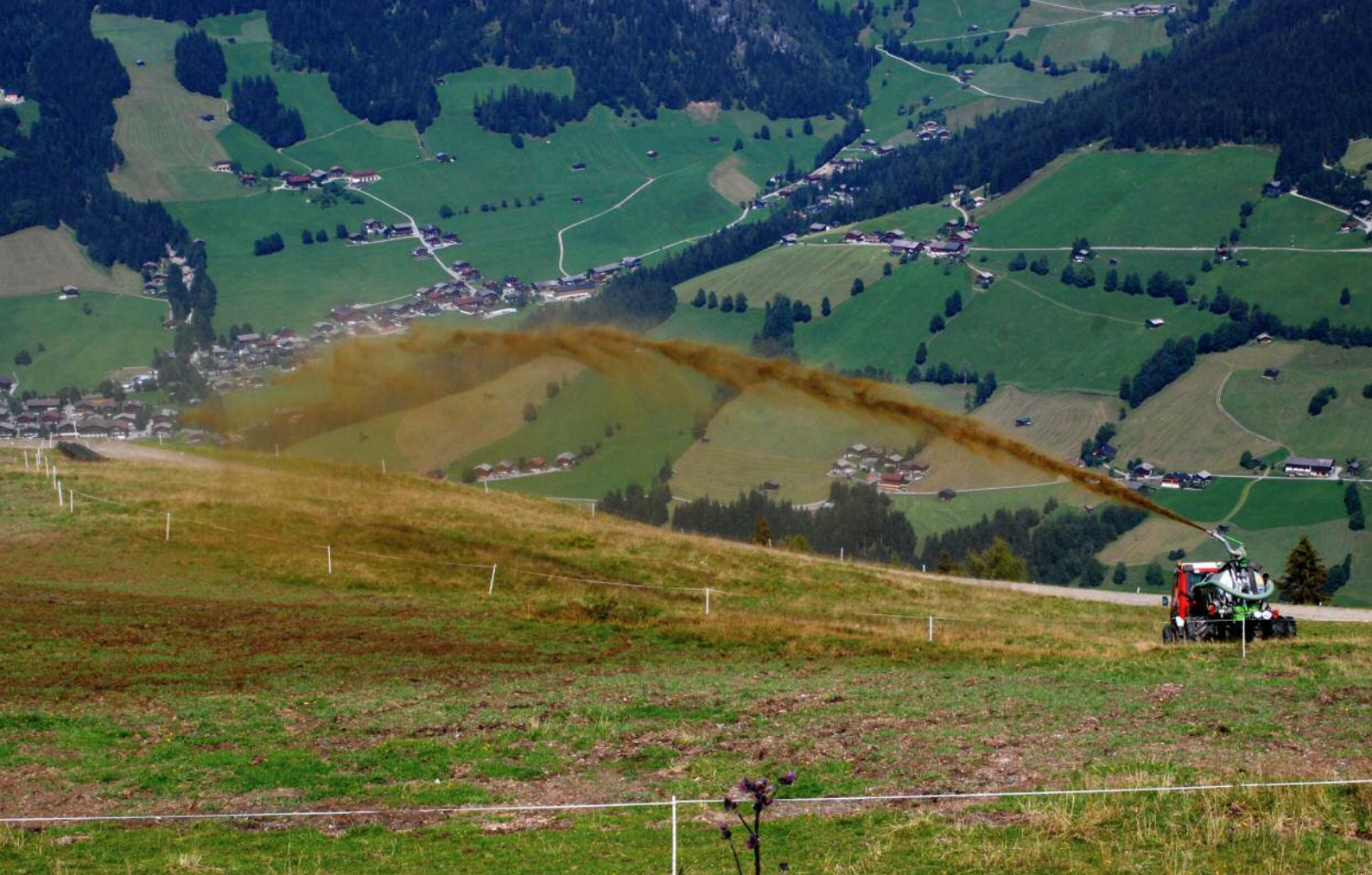


Foto: Jenewein

# Der andere Weg dem Gestank zu begegnen

Ammoniak in Düngern (Mineraldüngerstickstoff, Gülle, Jauche, Hühnermist, weniger: Stallmist mit Stroheinstreu) wird im Boden unter Mitwirkung nitrifizierender Bakterien in Salpetersäure umgewandelt. Diese scharfe Säure schädigt Bodenleben und Pflanzenwuchs, wenn sie nicht durch Basen am Entstehungsort gepuffert wird. Am Dauergrünland, wo diese Säurebildung in der Wurzelzone wachsender Pflanzen erfolgt, bewirkt diese basenzehrende Säurebildung den Ausfall wertvoller, flachwurzelnder Grünlandpflanzen (Klee), lückige Bestände, Bodenverdichtung und die Zunahme tiefwurzelnder teilweise giftiger Unkräuter (Hahnenfuß, Ampfer). Durch die Empfehlung von Unkrautbekämpfung und Nachsaaten versucht die amtliche Beratung dieser Fehlentwicklung des Grün-

landpflanzenbestandes erfolglos zu begegnen, weil die Säurebildung durch Gülleausbringung nicht behoben wird und den Boden (Grünland und Acker) zunehmend belastet.

Will man vermeiden, dass diese Säurebildung, die jede Ammoniakdüngung zwingend begleitet, Bodenleben und Pflanzenwuchs schädigt, liegt es nahe, schon dem Flüssigdünger Gülle feinvermahlene Silikatbasen, gleichmäßig verteilt zuzusetzen, die diese Säure in der Phase der Entstehung im Boden binden (puffern). Die konkrete Anwendung in der Praxis hat zudem überraschend gezeigt, dass nur feinvermahlene Gesteinsmehl aus der Vulkanlava Diabas an den Feststoffen der Gülle in Schwebelösung gehalten, darüber hinaus die Stickstoffverluste aus Gülle bei der Ausbringung messbar und die

Geruchsbelastung erheblich vermindert (mind. 50%). Damit könnte der niedrige Wirkungsgrad von Hofdüngerstickstoff der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft (von 100 kg Hofdüngerstickstoff werden durch die Pflanze nur 20 kg genutzt) wirksam gesteigert werden. Die zu diesem Zweck empfohlene bodennahe Gülleausbringung erzeugt, wie Versuche am Grünland und Acker gezeigt haben, Mindererträge, steigert also die Stickstoffverluste, weil auch damit das Problem des Basenverbrauches im Boden nicht gelöst wird, ja sogar gesteigert wird.

**Mit Gestank warnt die Natur vor Krankheit, die vermeidbar wäre**

Die bei praktischer Anwendung feststellbare erhebliche Minderung der >

# Wir finden Ihren Kabelschaden!

Schnell & professionell.



- + schnell
- + kostensparend
- + sofort verfügbar

#### Ihre Vorteile:

- minimale Grabungskosten
- große Zeitersparnis
- ideal einsetzbar bei Hauseinspeisungen, Straßenbeleuchtungen ...
- genaues Feststellen der Kabellage
- ortsunabhängig einsetzbar



Elektro Permoser  
Christian Permoser  
Entgasse 320b  
6232 Münster - 6233 Kramsach

Mobil: 0699/12283751  
Fax: 05337/93917

Rufen Sie uns an! - Wir beraten Sie gerne!

[www.elektro-permoser.at](http://www.elektro-permoser.at)

Ammoniakabgasung und der lästigen Geruchsbelastung durch den Zusatz basisch silikatischer Gesteinsmehle erklärt sich aus der Wirkung der Silikatbasen in Futtersuppe und Gülle durch ihre große Oberfläche (2,5 m<sup>2</sup> bzw. 6,5 m<sup>2</sup> pro Gramm), welche bei Durchfallkälbern oder Durchfallferkeln bei Verfütterung zusätzlich eine erfreulich unerwartete Korrektur der gestörten Darmflora zeigen, die durch Medikamente und Antibiotika (diese hemmen auch die Nützlinge) nicht erzielbar ist. Silikatisch basisches Gesteinsmehl aus Diabas verändert bei feiner Vermahlung, großer Oberfläche und in richtiger Anwendung den Nährboden für die Mikrobiologie sowohl in der Futtersuppe als auch in der Gülle derart, dass nützliche Mikroorganismen für die Krankheitserreger ein wirksames Gegengewicht entwickeln. Der Nährboden (Futtersuppe, Gülle) wird für jeden Erstanwender anfangs nicht vorstellbar, weil nicht sichtbar, so verändert, dass die Nützlinge der Mikrogenesamtpopulation im Nährsubstrat die Oberhand gewinnen und die Krankheitserreger aus ihrer Übermacht verdrängen. Am besten sichtbar wird diese Förderung der Gesundheit in großen Beständen von kleinen Nutztieren (Masthähnchen, Ferkel - die Ausfallrate sinkt, die Futterverwertung steigt). Ohne teure mikrobiologische Untersuchungen zeigt die Verminderung des Geruchs der Ausscheidungen und der Fliegenplage im Stall die Änderung der Mikrobiologie in den Ausscheidungen der Nutztiere, bei entsprechender Anwendung auch in der Gülle.

Die regelmäßige Zufuhr von Silikatbasen bindet Ammoniak und Säure, ersetzt verbrauchte Mineralsubstanz am Boden und korrigiert, am Geruch erkennbar, falsche Mikrobiologie, welche die unerwünschten Bioaerosole erzeugt. Diese Hofdüngerbehandlung fördert zudem den Verdauungsprozess des Düngers im Boden. Der Hofdüngerkstoff wird besser genutzt, der mögliche Mehrertrag bezahlt den Zusatzaufwand. Ohne Nachsaat und Unkrautbekämpfung verbessert sich der Grünlandpflanzenbestand und Ertrag durch bessere Stickstoffausnutzung und Säurebindung im Boden. Am Acker erzeugt diese veränderte Hofdüngerqualität mehr Ertrag bei verminderter Anfälligkeit der Pflanze gegen Krankheit. Angrenzende Nachbarn bestätigen gerne, dass die Geruchsbelastung auch bei der Gülleausbringung deutlich vermindert ist.

## Fruchtbarkeitsstörungen durch Kalkdüngung

Vielfach propagierter Kalkzusatz zu Gülle bindet auch Säure, fördert aber, wie seit Jahrzehnten bekannt, messbar Stickstoffverluste aus der Gülle, stört bei Überschreiten bestimmter pH-Wertgrenzen im Boden die Aufnahme von notwendigen Spurenelementen für hochkomplizierte Lebensprozesse von Pflanze, Tier und Mensch, erzeugt also Futter mit falschem Mineralstoffgehalt (Überschuss an Kalzium, Mangel an Spurenelementen, Kupfer, Zink, Mangan, Eisen) welches das Wachstum von Fruchtbarkeitsstörungen und Krankheit in den komplizierten Lebensprozessen

von Pflanze, Tier und Mensch fördert. Diese Wirkung der Festlegung von Spurenelementen folgt auch aus der heute vielfach praktizierten falschen Kalkung landwirtschaftlicher Böden. Das zunehmende Auftreten von Krankheiten in Pflanzenbau und Tierhaltung der modernen Landwirtschaft findet dadurch eine einfache Erklärung (die Silikatpufferung ermöglicht im Vergleich zur Carbonatpufferung eine harmonischere Pflanzenernährung, sie hilft damit Krankheit und Gestank zu vermindern).

Der Landwirt stellt also bei entsprechendem Informationszugang mit seiner Entscheidung für oder gegen Gestank durch wirksame Behandlung der Futtersuppe und/oder Güllebehandlung die Weichen für oder gegen leistungsfähige Gesundheit oder Krankheit und Leistungsminderung im Pflanzenbau und Nutztierstall. In Weidebetrieben und auf Almen konnte durch Güllebehandlung mit Biolit durch Verbesserung des Grünlandpflanzenbestandes (mehr Klee, dichter Grasbestand, der Hahnenfuß verschwindet) das Futterwachstum und damit die Grundfuttermilchleistung bezogen auf die Fläche im Laufe von Jahren mehr als verdoppelt werden. Der Boden leistet mehr, frische Mineralstoffe verbessern den Geschmack des Futters, die Kühe fressen mehr. Verkäufer von Düngemitteln und Medikamentenhersteller haben kein Interesse an der Korrektur falscher Arbeitspraktiken der Landwirtschaft. Ausschließlich der Landwirt sollte an der Verbesserung seiner Arbeitspraxis für sich Vorteile erkennen.

DI Georg Abermann,  
Hartsteinwerk Kitzbühel



## 100 Jahre Ladingerhütte

Von der einfachen Halterunterkunft zum beliebten Wanderertreff

Mit einer schlichten Feier wurde auf der Saualpe der 100-jährige Bestand der Ladingerhütte im Kärntner Lavanttal gefeiert. Als kleine steingemauerte Herberge für den Almhalter gebaut, wurde das Gebäude im Laufe der Jahrzehnte behutsam den Erfordernissen der Zeit angepasst. Heute gibt es auf der Hütte der Ladinger Agrargemeinschaft, die sich ihren Charakter bewahren konnte, für müde Wanderer sogar eine einfache Übernachtungsmöglichkeit.

Der 1913 unter der damaligen Besitzerfamilie Jantschi vlg. Lindmörtl errichtete und heute noch vorhandene steinerne Hüttenteil diente als Unterkunft für den Almhalter, der sich ausschließlich um das Vieh kümmern musste. Im Jahre 1939 wurde die Lindmörtlhalt samt der Hütte von der Agrargemeinschaft Lading angekauft. Unter Obmann Michael Wiegele konnte das Platzangebot um einen aus Holz gezimmerten Gebäudeteil und einen kleinen Stall erweitert werden. Später folgte ein Keller und nachdem die tou-



Foto: Privat

Die Ladingerhütte im Kärntner Lavanttal besteht seit 100 Jahren.

ristische Nutzung an Bedeutung gewann, wurde der Stall wieder abgerissen und 1996 ein größeres Gastzimmer geschaffen. Daneben errichtete man 1997 nach einem Brand ein Stallgebäude mit sanitären Anlagen. Die Agrargemeinschaft besteht aktuell aus 30 Mitgliedern mit 36 Anteilen, die bewirtschaftete Fläche von 230 Hektar setzt sich aus etwa 100 Hektar Wald und 130 Hektar Alm zusammen. Etwa 90 Rinder können in den Sommer-

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

monaten auf die Ladinger Alm und die „Wirtswiese“ aufgetrieben werden.

Helga Leopold

## 10 Jahre Garnitzenalmhütte

Vor 10 Jahren wurde auf der Garnitzenalm am Nassfeld von der Agrargemeinschaft Siebendorfschaftsalpe eine



Foto: KAV

Almobmann Armin Herzog erläutert die Schwendmaßnahmen, die in den letzten Jahren auf der Garnitzenalm durchgeführt wurden.

neue Almhütte errichtet. Aus diesem Anlass wurde ein Almfest mit einer Wanderung über den Garnitzenberg und einer ökumenischen Almandacht organisiert, an dem neben den Mitgliedern der Agrargemeinschaft auch Vertreter der Nachbaralmen in Kärnten und Friaul teilnahmen. Der Wert einer guten Gemeinschaft und der länderübergreifenden Zusammenarbeit wurde auch von Klaus Herzog (Garnitzenalm Gastronomie) und Almobmann Armin Herzog in ihren Festansprachen besonders hervorgehoben. Der Almobmann wies auch auf die Notwendigkeit von Almpflegemaßnahmen hin, weshalb in den letzten Jahren auf der Garnitzenalm mit großem Einsatz verwachsene Almflächen geschwendet wurden.

Kärntner Almwirtschaftsverein

## Moosbodenhütte neu

Das Kaponigtal bei Obervellach im Mölltal hat ein neues, kleines Juwel. Die

Moosbodenhütte wurde von der Agrargemeinschaft Nachbarschaft Pfaffenberg neu errichtet. Sie wurde ein zweckmäßiges Schmuckstück für die Bauern, die hier ihre Schafe alpen. Der Dachboden wurde für Bergwanderer als Schutzraum geschaffen, der für in Bergnot geratene von außen zugänglich ist.

Der Moosboden ist nur über einen ein-stündigen Fußmarsch erreichbar und damit ein zwar verborgenes aber botanisch und zoologisch umso bedeutenderes Aushängeschild in der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern. Nachbarschaftsobmann Albert Huber und Familie Stocker waren die treibenden Kräfte für diesen Hüttenneubau, der 800 Arbeitsstunden und drei Hub-schrauberstunden für rund 25 Tonnen Material notwendig machte. Eingeweiht wurde die Moosbodenhütte Mitte August von Diakon Fritz Krull. Zu diesem festlichen Anlass trafen sich an die



Foto: Auernig

Hubert Stocker und Obmann Albert Huber von der AG Nachbarschaft Pfaffenberg mit Sebastian Huber und Bgm. Wilhelm Pacher.

30 Almfreunde, unter ihnen auch Obervellachs Bürgermeister Dr. Wilhelm Pacher und Klaus Eisank vom NP Hohe Tauern. Der Nationalpark ist Jagdpächter des Almgebietes und benützt die neue Hütte mit. Der 1 ha große Moosboden liegt im unteren Teil der rund 1.000 ha großen Pfaffenberger Alm.

Fritz Auernig >



## NIEDERÖSTERREICH

### 75-Jahr-Feier der Weidegenossenschaft Hochschneeberg

Die Weidegenossenschaft Hochschneeberg feierte mit einem Almfest das 75-jährige Bestehen. Bei herrlichem Bergwetter lud der Obmann nach der Hl. Messe bei der Kaiserin Elisabeth Gedächtniskirche zum Festakt und anschließendem Frühschoppen beim Halterhaus ein.



Foto: Hausmann

*Michael Jagersberger (Almwirtschaftsmedaille in Gold), Johann Wurzinger (Obmann-Stellvertreter der WG), Karl Wagner (Obmann-Stellvertreter des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins), Martin Jagersberger (Obmann der WG), DI Martin Weihs (BBK Neunkirchen), Martin Stickler (Almwirtschaftsmedaille in Gold), Martin Hausmann (Geschäftsführer der WG), sitzend: Josef Kindl (Almwirtschaftsmedaille in Gold)*

Die höchstgelegene Alm Niederösterreichs besteht aus 180 ha Reinweide auf der von Mitte Juni bis Ende September 50 Stück Vieh weiden. Anlässlich dieses Festes wurden verdiente Funktionäre seitens des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines durch Obmann-Stellvertreter Karl Wagner geehrt.

*Martin Hausmann*



## OBERÖSTERREICH

### Schüler als Almputzer

Schülerinnen und Schüler des Privatgymnasiums der Kreuzschwestern in Ort/Gmunden nützten die Zeit vor den

Ferien zu einem Projekttag auf der Hochsteinalm, Gemeinde Traunkirchen am Traunsee.



Foto: Pniet

*SchülerInnen beim Ampferstechen auf der Hochsteinalm in Traunkirchen am Traunsee.*

Unterstützt von Professoren und einem Vertreter der Agrarbehörde wurde mit Ampferstechern ein Teil der nordwestlichen Koppel gesäubert. Erleichtert wurde die Arbeit durch vorangegangene Regenfälle, die aufgrund des weichen Erdrreichs ein leichteres Herausziehen der Pflanzen mit ihren langen Wurzeln ermöglichten.

Der Almbauer Sepp Ammering war froh über diese Hilfe, die der Anfang für weitere Weideverbesserungen sein soll.

Den Schülern, die begeistert arbeiteten, wurde auch der Sinn solcher Arbeiten vor Auge geführt. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn weitere Schulen im Rahmen von Projekten Weidepflegemaßnahmen auf Almen durchführten.

*Ludwig Wimberger*



## STEIERMARKE

### Jubiläumsfeier 50 Jahre Schneetalalmstraße

Anlässlich des 50-jährigen Bestandsjubiläums der Schneetalalmstraße wurde am Sonntag, dem 28. Juli, bei strahlendem Wetter gebührend gefeiert. Bei einer heiligen Messe und anschließendem Festakt fanden sich zahlreiche Gäste bei der Kapelle am Schneetalalmplateau ein. Als Lebensader bezeichnete Manfred Holzer, Obmann der Weggenossenschaft, in seiner Begrüßungsrede die bereits vor 50 Jahren errichtete Straße vom Michlbauerhof in Altenberg/Rax auf die Schneetalalm. Der innovative Gedanke von Michael Holzer senior und junior führte bereits vor einem halben Jahrhundert zum Bau der Straße.

Nach langem Hin und Her mit den Grundeigentümern, Bundesforste und Wiener Wasserwerke, wurde die Firma Kriechbaum mit der Umsetzung des Straßenbaues beauftragt. Nach dreimonatiger Errichtungsphase war die Alm nun ab 1963 auch mit schwerem Gerät befahrbar. Die ursprüngliche Instandhaltung der gesamten Strecke durch aufwendige Materialzufuhr wurde vor ungefähr 20 Jahren mittels des Erfindergeistes der beiden Söhne von Michael Holzer junior, Thomas und Jakob, durch eigens entwickelte Spezialmaschinen abgelöst. Unter dem Namen Profiteam Holzer GmbH bietet die Firma mittlerweile nicht nur in ganz Österreich Straßensanierungen mit diesem nachhaltigen System als Dienstleister an, sondern vertreibt die Maschinen als PTH products weltweit.



Foto: Holzer

*Mit einem Festakt wurde „50 Jahre Schneetalalmweg“ gefeiert.*

Nach einem feierlichen, vom Sängerkreis Altenberg und dem Bläserensemble des TMV Kapellen musikalisch umrahmten Festgottesdienst bei der Kapelle am Almplateau, fanden zahlreiche Ehrengäste wie Bundesrat Fritz Reisinger, Abgeordnete zum steirischen Landtag Maria Fischer, Obmann des steirischen Almwirtschaftsvereines Ing. Anton Hafellner, DI Zöhrer vom Amt der steirischen Landesregierung und Bürgermeister und Sohn Jakob Holzer für alle Beteiligten anerkennende Worte.

*Alexandra Holzer*

### Nach der Mure - über den Umgang mit Naturgewalten im Kleinsölktal

„Schützen durch Nützen“ lautet die Devise der Naturparke. Die Erhaltung der Almen und Wälder sowie die touristische Nutzung des Kleinsölktals auch nach dem Unwetter vom 17. Juli 2010 sind uns sehr wichtig. Von Beginn an haben wir uns daher seitens des Naturparks Sölktäler bei der Instandsetzung der Wanderwege und der Wiederherstellung der Almweiden engagiert.



Foto: Griesebner

*Vorstellung der Infotafeln im Kleinsölktal. Albert Holzinger (Obm. NP Sölktäler), Karl Brandner (Obm.-Stv. Steir. Almwirtschaftsverein), Markus Mayerl (Wildbach- und Lawinerverbauung) und Volkhard Maier (GF NP Sölktäler) (v.l.).*

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Entwicklung der Natur nach einem derartigen Schadensereignis von großem Interesse. Unter der Leitung von Ferdinand Prenner (Naturpark Sölktäler) wird in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur die Wiederbesiedlung der vermurten Flächen durch Pflanzen und Tiere im Gewässerbereich untersucht. Unsere Kollegen vom LFZ Raumberg-Gumpenstein führen unter der Leitung von Andreas Bohner ähnliche Untersuchungen auf den Weideflächen durch. So erhält man ein gutes Gesamtbild über die Entwicklung der Natur nach der Katastrophe.

Wir wollen die Katastrophe nicht unnötig dramatisieren. Wir sind dankbar, dass weder Menschen noch Almvieh zu Schaden gekommen sind. Wir wollen vielmehr den Besuchern des Kleinsölktales mit drei Infotafeln erklären was passiert ist. Der Besucher erhält Informationen zu den Themen Stauzonen, Rutschungen und Almwirtschaft. Der Film „Nach der Mure“ wird im Schloss Großsölk - Naturparkhaus und im Naturparkbüro in Stein/Enns zu sehen sein. Käuflich kann man den Film als DVD um 9 Euro oder als USB-Stick in HD Qualität um 15 Euro im Naturparkbüro erwerben.

*Volkhard Maier*



### Almtag im Gaistal/Leutasch

Das Almweidemanagement, also vor allem Maßnahmen zur Optimierung von Weideführung und Almpflege, stand im

Mittelpunkt eines Almseminars am 18. August. Der Einladung der Almverantwortlichen von Hämmermoosalm und Tiffussalm in Zusammenarbeit mit der BLK Innsbruck und dem LFI Tirol folgten knapp 30 Interessierte.

Bei der Almbegehung mit dem Referenten Dr. Michael Machatschek wurden verschiedene Fragen der Bewirtschaftung (Tränksystem, Koppelung in Abhängigkeit vom Standort und Vegetationsstadium, Schwendarbeiten, etc.) gemeinsam mit den Weideberechtigten und dem Almpersonal angesprochen. Was die Qualität der Weide, Wasserversorgung und Viehbetreuung betrifft, gab es wertvollen Erfahrungsaustausch, gerade auch im Zusammenhang mit der Tiergesundheit.

Am Rande wurde auch das mögliche



Foto: LFI Tirol

*Dr. Michael Machatschek erläutert mit den Teilnehmern verschiedene Fragen der Almbewirtschaftung.*

Miteinander bzw. Konfliktpotential im Almbereich diskutiert (Waldbewirtschaftung, Jagd, etc.).

Auch in der nächsten Almsaison besteht für interessierte Almen in Tirol die Möglichkeit derartig einschlägige Fachveranstaltungen über das LFI zu organisieren. Als Ansprechperson für die LFI-Bildungsoffensive Almwirtschaft steht Thomas Lorenz, LK Tirol zur Verfügung (Tel. 05/92 92-1151 bzw. E-mail: [thomas.lorenz@lk-tirol.at](mailto:thomas.lorenz@lk-tirol.at)).

*Thomas Lorenz*



VORARLBERG

### Lockpfosten: Landjugend/Jungbauernschaft setzt Zeichen für die Alpen

Die Vorarlberger Alpen sind nicht nur ein Wirtschaftsfaktor für die heimische Landwirtschaft, sie sind auch ein bedeutendes Kulturgut für das Land. „Sie prägen das Bild unserer Heimat, sind Le-



Foto: Landjugend/Jungbauernschaft Vbg.

*Viel Spaß haben die Landjugendmitglieder beim Einschlagen der Lockpfosten, die Vorbeikommende auf die Arbeit der Bauern aufmerksam machen sollen.*

bensraum für eine großartige Pflanzenvielfalt, Quelle bäuerlicher Spezialitäten und bedeutender Raum für Erholung und Freizeit“, verdeutlicht die Landjugend/Jungbauernschaft und setzt mit den so genannten Lockpfosten ein optisches Zeichen in den Alpgebieten.

Das System „Alpe“ funktioniert aber nicht, wenn es sich selbst überlassen wird. Die vielfältigen Funktionen der Alpregion können nur mit aktiver bäuerlicher Bewirtschaftung sichergestellt werden. „Diese Zusammenhänge sind den Menschen viel zu wenig bekannt“, bedauert die bäuerliche Jugendorganisation in Vorarlberg. Daher setzt sie einen Akzent der besonderen Art, um die zahlreichen Wanderer und Biker neugierig zu machen und ihnen einen Gedanken zum Nutzen der Alpbewirtschaftung mit auf den Heimweg zu geben. Die Mitglieder der Landjugend/Jungbauernschaft stellen auf ausgewählten Alpen übers ganze Land verteilt Lockpfosten auf. Da steht in großen Lettern beispielsweise „Landschaft in Arbeit“. Was das bedeutet, erfährt der Vorbeikommende in einer kurzen Erklärung darunter.

„Wir wollen zum Nachdenken anregen und den Wert der Alparbeit ins Bewusstsein rufen“, begründet das Führungsduo der Vorarlberger Landjugend/Jungbauernschaft, Maria Gmeiner und Bernhard Schrottenbaum die Aktion. „Wir wollen damit einen konkreten Beitrag zum Erhalt der vielfältigen Funktionen der Alpen in unserem Ländle leisten.“

Diese Aktion der Landjugend/Jungbauernschaft wird von der Landwirtschaftskammer und vom Ökoland Vorarlberg unterstützt.

*Anette Gerhold*



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

DIENSTLEISTUNG

Almpflege  
Rekultivierung  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

**HÖRTENHUEMER GmbH**



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels  
www.hoertenuemer.at  
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus  
Fobro  
Pazzaglia  
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

 **Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

**HB-TECHNIK**  
HUBER &  
BÜCHELE  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

**Rekultivierung von Almen**

Österreichweit  
im Einsatz



**Mulchraupe**



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

**Steinfräse**



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

**STEINWENDNER**

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)



Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

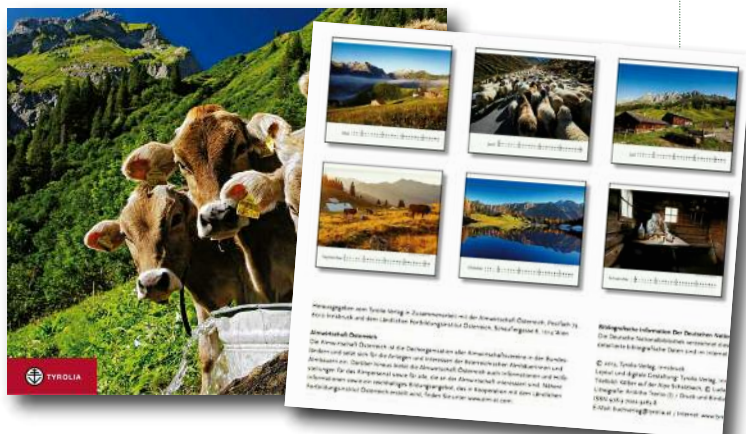
Bestellung per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

# Almen 2014

Der neue Kalender der Almwirtschaft Österreich

Die Almwirtschaft Österreich hat für das Jahr 2014 gemeinsam mit dem Tyroliverlag einen Almkalender aufgelegt. In unserer hektischen und schnelllebigen Zeit wecken Almen mit ihrer Ruhe und Abgeschlossenheit, ihrer Reduktion auf die (scheinbar) einfachen Dinge des Lebens bei vielen Menschen Sehnsüchte. Diesen sind unsere Fotografen auf ihrer Suche nach den schönsten Almmotiven nachgegangen und präsentieren diese Welt in faszinierenden Bildern.

Der neue Kalender „Almen 2014“ in der Größe von 29 x 33 cm wird exklusiv für Vereinsmitglieder und Abonnenten um 9 Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro angeboten. Bei der gleichzeitigen Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet.



Bestellungen: Almwirtschaft Österreich, Postfach 73, 6010 Innsbruck;  
E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com) oder  
Tel.: 0049 (0)680 / 117 55 60



Almtiere im herbstlichen Sundergrund (Zillertal).

Foto: Astner

# Der Alm-/Alpatlas

Ein lesenswerter Überblick über die Almwirtschaft in acht ARGE ALP-Ländern

Mag. MSc Otto Astner

„Wie ich ein Kind war, wurden auf der Alm noch 120 Milchkühe gemolken. Jede der 16 Hütten hatte eigenes Almpersonal. Jeweils zumindest einen Senner und einen Gehilfen. Auf jeder Hütte wurde die Milch separat zu Butter und Graukäse verarbeitet. Zusätzlich hat es noch Hirten für das Jungvieh und für die Schafe gegeben. Insgesamt waren jeden Sommer rund 40 Personen auf der Alm tätig. Insgesamt waren rund 340 Rinder inklusive der Milchkühe und 600 Schafe auf der Alm.“

David Eppacher, ehemaliger Obmann der Jagdhausalm im Defereggental, die heute als Galtviehalm genutzt wird, in einem Interview auf die Frage „Wie hat die Bewirtschaftung der Jagdhausalm früher ausgesehen?“ im vorliegenden Almatlas.

**Entstehung** Beim Projekt „Almatlas“, das bei einer Plenarkonferenz der ARGE ALP Länder im Juni 2010 in Epan genehmigt wurde, haben acht Länder mit fachkundigen Vertretern aktiv mitgearbeitet: Südtirol, Bayern, Graubünden, Salzburg, St. Gallen, Tirol, Trentino und Vorarlberg. Die Idee ging übrigens von Ministerialrat Anton Dip-

pold vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium aus. Die Projektleitung übernahmen Dr. Valentin Mair von der Abteilung Landwirtschaft, Bezirksamt für Landwirtschaft in Schlanders und p.a. Andreas Kasal von der Abteilung Forstwirtschaft, Amt für Bergwirtschaft in Bozen. Für die Koordination und die Erstellung dieses Werkes sind vor allem Dr. Erich Tasser, Mag. Dr. Susanne Aigner, Priv.-Doz. Mag. Dr. Gregory Egger, Johanna Pieper und Univ.-Prof. Dr. Ulrike Tappeiner verantwortlich.

Der Almatlas wurde am 13. Juli 2013 in Prags (Pusterthal) von Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder und Dr. Erich Tasser im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt.

**Inhalt** Sechs thematische Schwerpunkte kennzeichnen den Almatlas: Situation der Berglandwirtschaft, Standortvoraussetzungen, Besitzverhältnisse mit Infrastrukturen, Almpersonal, aktuelle Situation und Entwicklung und ökologische Dienstleistungen. Auf den 185 Seiten sind nicht weniger als 101 GIS-Karten enthalten, die schnell Informationen über die jeweiligen Themen vermitteln und vor allem räumliche Muster und auch Trends erkennen lassen.



Die statistischen Daten wurden vor der Verknüpfung mit den Gemeindepolygonen auf Gemeindeebene gruppiert.

Neben den Textpassagen, die die Karten beschreiben, die in Interviews einen interessanten Zugang zur Almwirtschaft von verschiedenen Standpunkten aus bieten, Almen beschreiben und sonstige interessante Informationen zu Almwirtschaft vermitteln, geben auch zahlreiche Bilder, Diagramme und Tabellen einen wertvollen Einblick in die Almwirtschaft der an diesem Projekt teilnehmenden Länder.

Besonders hervorzuheben ist die gute Mischung zwischen wissenschaftlichen Inhalten, den lebensnahen Interviews, der Sachkenntnis und der Kompetenz der Vertreter der öffentlichen Ämter, den praktischen Fähigkeiten der Almbauern und dem Sachverstand von anderen Beteiligten aus verschiedenen Wissensgebieten. Nicht zuletzt gebührt aber besonders jenen Dank, die dieses Werk schlussendlich zu Papier gebracht haben und hier vor allem Dr. Erich Tasser, der schon bei vielen Projekten aufgezeigt hat, dass er der bäuerlichen Welt mit Herz und Verstand begegnet.

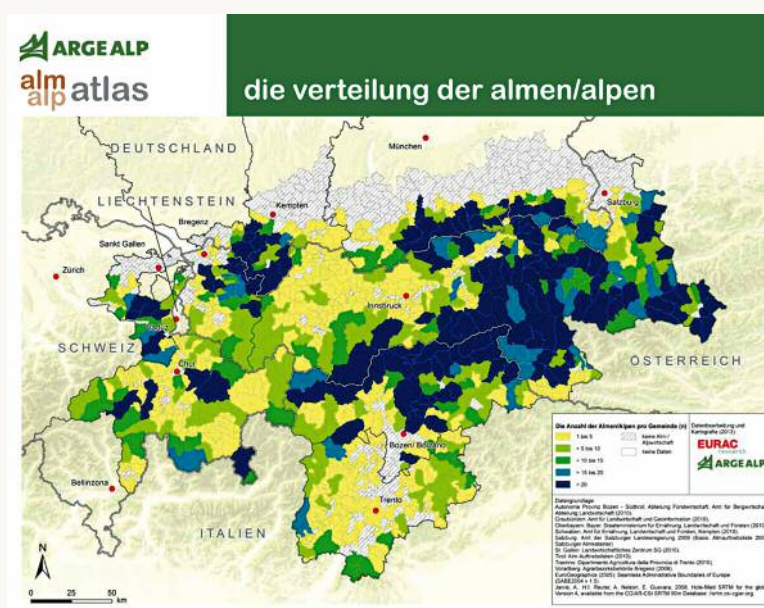
**Daten und deren Qualität** Es ist vielfach schon innerhalb eines Landes schwierig Almdaten unterschiedlicher Zeitabschnitte miteinander zu vergleichen bzw. Zeitreihenanalysen durchzuführen und dabei vielleicht einen eventuellen Strukturwandel bzw. Entwicklungsmuster in der Almwirtschaft festzustellen. Zumeist sind Almparameter auf Grund unterschiedlicher Erhebungssystematik, Begriffsdefinitionen, Datenqualität, u.a. nicht leicht vergleichbar. Um einiges schwieriger muss es doch sein, die Daten von Almen von verschiedenen Ländern in unterschiedlichen Zeiträumen gegenüber zu stellen.

Auf europäischer Ebene versucht INSPIRE (INfrastructure for SPatial InfoRmation in Europe) den Zugang zu Geodaten zu erleichtern und sie in weiterer Folge zu harmonisieren, um eine Interoperabilität (homogene Datenstruktur für den Datenaustausch) zu erreichen. Der Almatlas kann damit auch als ein artverwandtes „INSPIRE-Projekt“ angesehen werden.

Beim Almatlas war die Vergleichbarkeit der Daten natürlich ein zentrales Element und es bedurfte einiger Treffen der Ländervertreter, dass man die Bedeutung (Semantik) der Attribute der länderspezifischen Almstatistiken unter einen Hut brachte. Vielfach ist es gelungen, manchmal musste man auch Abstriche machen, was auch im Buch immer wieder angeführt wird.

**Schlussfolgerungen** Als zentrales Element werden am Ende des Almatlas sechs näher beschriebene Schlussfolgerungen benannt, die eine Zusammenschau der wesentlichen Inhalte erkennen lassen:

- Der Alm-/Alpwirtschaft geht es den Umständen entsprechend gut
- Die Alm/Alp ist heute vielfach Sömmerungsgebiet für Jungvieh, Galtvieh und Kleinvieh und weniger Produktionsstätte für Milch, Butter und Käse
- Die Almen/Alpen haben viele Weideflächen verloren
- Zu wenig gut ausgebildetes und erfahrenes Personal und eine geringe Wertschöpfung sind die größten Probleme der Alm-/Alpwirtschaft
- Verstärktes Engagement der Gesellschaft für eine nachhaltige Alm-/Alpwirtschaft ist notwendig
- Aufbau eines internationalen Monitorings der Alm-/Alpwirtschaft ist anzustreben.



Die Projektgruppe mit dem Südtiroler Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder (o.). Karte aus dem „Alm-/Alp atlas“ mit der „Verteilung der Almen/Alpen“ (u.).

**Alm-/Alp atlas**  
 Nähere Informationen zum Bezug des Alm-/Alp atlas erhalten Sie bei Mag. Msc Otto Astner.  
 E-Mail: otto.astner@tirol.gv.at oder  
 Tel.: 0049 (0)512 / 508-3893.





## Michel Gros: Mit dem Mond durch das Gartenjahr 2014

*Leben und Arbeiten in Harmonie mit Mond und Planeten*

Bereits seit 1998 erscheint „Mit dem Mond durchs Gartenjahr“ und informiert den Leser über die optimale Nutzung der Kraft des Mondes - nicht nur im Gartenjahr.

Der Kalender soll dem Leser helfen, sich mit den verschiedenen Bewegungen des Mondes vertraut zu machen und sich so dessen positiven Einfluss zunutze machen zu können.

Aus dem Inhalt:

- Die besten Tage für Aussaat, Pflege und Ernte im Garten
- Der Einfluss des Mondes auf Heilpflanzen, Haarschnitt, Warzen, auch Ernährung und Gesundheit

- Den Mond verstehen: zunehmender und abnehmender Mond, auf- und absteigender Mond, der Mond in den Sternzeichen, Planetenaspekte
- Die Tagesrhythmen im Gemüsegarten
- Holzgewinnung, Most-, Bier- und Schnapserezeugung.

Michel Gros:  
Mit dem Mond durch das Gartenjahr 2014

*Leben und Arbeiten in Harmonie mit Mond und Planeten*

113 Seiten, durchgehend farbig bebildert, brosch. Preis: EUR 8,95, ISBN 978-3-7020-1440-7. [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com).

## Marc-Wilhelm Kohfink: Wandern in der Imkerei

Haben Bienen Abwechslung, verbessert das die Honigaussbeute. Wie der Aufwand dabei möglichst gering bleibt und alles reibungslos gelingt, beschreibt Marc-Wilhelm Kohfink in seinem Buch „Wandern in der Imkerei“. Er schildert den Ablauf der Wanderung, angefangen bei allen nötigen Vorüberlegungen, der Organisation, der notwendigen Technik je nach Imkereigröße und der Lösung typischer Probleme, die



mit dem Wandern verbunden sind. Ein Überblick zeigt mögliche Trachten und die beste Zeit, sie anzuwandern. So erweitert der Imker das Honigangebot, verbessert die Pollenversorgung der Bienen, spart bei der Einfütterung und kann die Betriebsmittel besser nutzen.

Dr. Marc-Wilhelm Kohfink, Berlin, ist Sozialwissenschaftler und Wirtschaftsjournalist. Seit 2007 hat er eine zertifizierte Bioland-Imkerei. In seinem Betrieb bildet er in Kursen jedes Jahr rund 20 Stadtimker aus.

Marc-Wilhelm Kohfink:  
Wandern in der Imkerei

128 Seiten, 32 Farbfotos, 12 Zeichnungen, kart. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2013, Preis: EUR 20,50; ISBN 978-3-8001-7891-9. [www.ulmer.de](http://www.ulmer.de).



## Gerd Wolfgang Sievers: Fleisch einkochen

*Sauerfleisch, Sulzen, Rillettes, Corned Beef & Co*  
Im Buch „Fleisch einkochen“ werden die großen Klassiker von früher vorgestellt und der heutigen Zeit entsprechend interpretiert: Schmalz- und Jausenfleisch von Schwein, Wildschwein, Gans, Ente und Huhn; Confiertes aus Gänse-, Enten-, Kaninchen-, Hühner- und Schweinefleisch sowie Kalbsleber; Wurst im Glas.

Gerd Wolfgang Sievers:  
Fleisch einkochen  
*Sauerfleisch, Sulzen, Rillettes, Corned Beef & Co*

168 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 16,5 x 22 cm, Hardcover. Preis: EUR 19,90; ISBN 978-3-7020-1365-3. [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com).



**ISO THERM PASTNERIT®**

← 1 Meter breit →

**Innendämm-Paneele**

fliesenglatt  
dampfdicht  
abwaschbar



Nie mehr Schimmel an Decke und Wand

für Boden, Decke - in allen Farben lieferbar  
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

## Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele... Abwaschbar, chlorbeständig, rein. Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend... Einfache Selbstverlegung möglich!

[www.iso therm.at](http://www.iso therm.at)

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: [iso therm@pastnerit.at](mailto:iso therm@pastnerit.at)

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5  
Erzeugt in Krems an der Donau



**Einfache Montage direkt auf den Rohbau**



Foto: Johann Jenewein

**DIE ECHTEN ÖSTERREICHER**



ACC

**€ 2.000,-\***

**EINTAUSCHHILFE  
+ 2 JAHRE GARANTIE  
KOSTENLOS**



**EPP**  
efficient power program

\* Inkl. MwSt. Aktion gültig von 1.7. bis 30.11.2013 für alle GEOTRAC- und UNITRAC-Neufahrzeuge.  
Beim Kauf eines ep-Modells gibt es € 2000,- ep-Umweltbonus zusätzlich.

**Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

